

DIW Berlin / SOEP (Ed.)

Research Report

SOEP 2004 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2004 (Welle 21) des Sozio-oekonomischen Panels

SOEP Survey Papers, No. 49

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: DIW Berlin / SOEP (Ed.) (2011) : SOEP 2004 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2004 (Welle 21) des Sozio-oekonomischen Panels, SOEP Survey Papers, No. 49, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/80390>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin

2011

SOEP 2004 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2004 (Welle 21) des Sozio-oekonomischen Panels

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

PD Dr. Joachim R. Frick, DIW Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

TNS Infratest Sozialforschung. 2011. SOEP 2004 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2004 (Welle 21) des Sozio-oekonomischen Panels. SOEP Survey Papers 49: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soepapers@diw.de

TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG

**SOEP 2004 –
METHODENBERICHT ZUM BEFRAGUNGSJAHR
2004 (WELLE 21) DES SOZIO-OEKONOMISCHEN
PANELS**

München, 2004

Reprint 2011

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	4
1. Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben	6
2. Erhebungsinstrumente	8
2.1 Überblick	8
2.2 HAUSHALTS-Fragebogen	9
2.3 PERSONEN-Fragebogen	10
2.4 Zusatzfragebögen	12
2.5 Verhaltensexperiment	13
2.6 Interviewdauer	15
3. Durchführung der Erhebung	17
3.1 Panelpflege	17
3.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit	18
3.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen	20
<i>Exkurs: Wegzüge ins Ausland</i>	22
3.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung	24
3.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung	26
3.6 Befragung und Verhaltensexperiment	29
4. Ergebnisse der Feldarbeit	30
4.1 Panelstabilität auf der Haushaltsebene	30
4.2 Befragungsteilnahme auf der Personenebene	36
4.3 Teilnahme am Verhaltensexperiment	40
5. Datenprüfung und übergebener Datenbestand	42
6. SUMMARY	44
Anhang 1: Tabellen zur Stichprobenentwicklung	52
Anhang 2: Unterlagen zum Verhaltensexperiment	
Anhang 3: Datenprüfung als „Qualitätsmonitoring“	

Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wird in der Bundesrepublik Deutschland seit 1984 als sozialwissenschaftliche Längsschnittbefragung zur Beobachtung von Lebens- und Arbeitsbedingungen durchgeführt. Seit 1990 wird die Untersuchung durch eine entsprechende Erhebung in den neuen Bundesländern ergänzt.

Das SOEP ist ein von Bund und Ländern gefördertes Projekt des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin (DIW). Mit der Durchführung der Erhebungen - Instrumentenerstellung, Feldarbeit und Datenprüfung - ist TNS Infratest Sozialforschung, München, beauftragt.

Zu den Aufgaben von Infratest gehört die methodische Dokumentation und Berichterstattung. Es werden pro Jahr folgende Berichte erstellt:

- der Methodenbericht zur Haupterhebung des jeweiligen Jahres
- der Anlagenband zum Methodenbericht, der die verwendeten Erhebungsinstrumente, Schulungsunterlagen, Begleitschreiben usw. dokumentiert.
- der Pretestbericht zum Fragenprogramm der nächsten Erhebungswelle, die für das jeweils folgende Jahr vorbereitet wird.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2004 durchgeführten Haupterhebungen

- Welle 21 für das SOEP/West (Stichproben A und B)
- Welle 15 für das SOEP/Ost (Stichprobe C)
- Welle 10 für die Zuwanderer-Befragung (Stichprobe D)
- Welle 7 für den Querschnitt '98 (Stichprobe E)
- Welle 5 für die Erweiterungsstichprobe 2000 (Stichprobe F).

Darüber hinaus wurden im Jahr 2004 drei Pretestprojekte durchgeführt, die teilweise gesondert finanziert wurden und ausführlich in eigenen Berichten dokumentiert sind:

- Testerhebung „SOEP Online“¹
- Pretest „Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“ (Ergänzungsfragebogen)²
- Erweiterter Pretest „Persönlichkeit und Politik“ plus Verhaltensexperiment³

¹ TNS Infratest Sozialforschung: Testerhebung SOEP Online 2004. Methodenbericht, München 2004.

² TNS Infratest Sozialforschung: Mutter und Kind 2 – Pretest zum SOEP 2005. Methodenbericht, München 2004.

³ TNS Infratest Sozialforschung: Erweiterter Pretest zum SOEP 2005. Methodenbericht, München 2004.

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern der SOEP-Gruppe bei Infratest gehörten im Jahr 2004 wie in den Vorjahren:

Bernhard von Rosenblatt (Leitung)

Andrea Gensicke, Martin Haberkorn, Christoph Runge, Salma Stimmel, Fritz Stutz,
Elisabeth Wendler (Panelpflege, Feldarbeit, Rücklauf- und Dateiverwaltung)

Nicole Garcia, Gabi Geßner, Ulrike Geßner, Andreas Stocker, Sibylla Zynda (Instrumenten-
entwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung)

Josef Hartmann, Gerd Schütz (Berufe- und Branchenvercodung)

1. Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) stellt sich gegenüber den teilnehmenden Befragungspersonen einheitlich unter dem Titel „**Leben in Deutschland**“ dar. Ebenso ist für die Datennutzer der Datenbestand des jeweiligen Befragungsjahres als einheitliche Gesamtstichprobe nutzbar („aktueller Querschnitt“). Tatsächlich handelt es sich aber um ein komplexes Befragungssystem mit mehreren Teilstichproben, die zu unterschiedlichen Startzeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. Die folgende grafische Darstellung gibt einen Überblick (siehe **Übersicht 1**).

Die Haushalte und Personen mit der längsten Verweildauer im Panel haben im Jahr 2004 zum 21. Mal – also seit 21 Jahren – an der Befragung teilgenommen. Die „jüngsten“ Stichproben sind die Stichprobe F mit dem Startjahr 2000 (jetzt im fünften Befragungsjahr) und die Stichprobe G „Haushalte im oberen Einkommensbereich“, für die im Jahr 2004 die Drittbefragung durchgeführt wurde.⁴

Die SOEP-Stichproben insgesamt umfassen nach der Befragung 2004 nunmehr folgende Fallzahlen realisierter Interviews:

- auf der Haushaltsebene: 10.892 Haushalte in den Stichproben A – F und 904 Haushalte in der Erweiterungstichprobe G, insgesamt also **11.796 Haushalte**
- auf der Personenebene: 20.033 Interviews in den Stichproben A – F und 1.986 Interviews in der Erweiterungstichprobe G, insgesamt also **22.019 befragte Haushaltsmitglieder**

Die **Panelstabilität** ist im Jahr 2004 noch etwas besser als im Vorjahr. Stabilität, berechnet als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, ist dabei ein Saldo aus *Panelmortalität* einerseits und *Panelzuwachs* andererseits. Für die Altstichproben A – E beträgt die Panelstabilität 98,4% im Jahr 2004, nach 98,3% und 97,8% in den zwei Vorjahren. Die neuere Stichprobe F weist im vierten Befragungsjahr noch nicht ganz die gleiche Stabilität auf wie die Altstichproben, doch hat sich der Stabilitätsindex von 95,6% in Welle 4 auf nunmehr 96,6% in Welle 5 weiter verbessert.

Besonders hoch ist die Panelstabilität überraschenderweise in der neuen Stichprobe G, also der Ergänzungsstichprobe für Haushalte im oberen Einkommensbereich. Während etwa Stichprobe F in der 3. Welle (im Jahr 2002) einen Stabilitätsindex von 92,4% aufwies, beträgt dieser Wert jetzt in Stichprobe G 99,2%. Noch besser ist das Feldergebnis nur in Stichprobe C (ostdeutsche Haushalte), in der eine Panelstabilität von 100,3% erreicht wurde, d.h. die Zahl teilnehmender Haushalte hat sogar leicht zugenommen.

⁴ Für Stichprobe G wurden die ersten beiden Befragungswellen über ein gesondertes Projekt des BMGS finanziert. Ab der dritten Welle (2004) wird Stichprobe G in das Stichprobensystem des SOEP und damit in die dauerhafte Längsschnitterhebung integriert.

2. Erhebungsinstrumente

2.1 Überblick

Die Erhebungsinstrumente im SOEP 2004 bestehen wie in den Vorjahren aus folgenden Fragebogen:

- (1) Adressenprotokoll
- (2) HAUSHALTS-Fragebogen
- (3) PERSONEN-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied ab 16 Jahren
- (4) Zusatzfragebogen: LEBENSLAUF
- (5) Zusatzfragebogen: JUGEND
- (6) Zusatzfragebogen: LUECKE
- (7) Zusatzfragebogen: MUTTER UND KIND
- (8) Zusatzbogen für das Verhaltensexperiment

Alle Fragebogen werden als Papierfragebogen erstellt, die Fragebogen (2) bis (5) außerdem in programmierter Form für computerunterstützte Interviews (CAPI).

Der vollständige Satz der Fragebogen (1) bis (7) ist in der Papierfassung dokumentiert im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht. Die CAPI-Fassungen werden dem DIW als EDV-Programm zur Kenntnis gegeben und in dieser Form dokumentiert. Die Unterlagen für das Verhaltensexperiment (8) sind dem vorliegenden Bericht als **Anhang 2** beigelegt.

Das Fragenprogramm des SOEP 2004 wurde durch einen umfangreichen Pretest, durchgeführt im Sommer 2003, vorbereitet. Anlage und Ergebnisse des Pretest sind in einem gesonderten Methodenbericht dokumentiert.⁵

Neben dem jährlichen Standardprogramm enthält das Fragenprogramm des Jahres 2004 drei wellenspezifische Schwerpunkte. Es handelt sich um zwei Themenblöcke, die nach längerer Zeit im SOEP nun wiederholt werden, und ein neues Thema:

- (1) Angaben zum Wohnumfeld (zuletzt im Jahr 1999 erhoben)
- (2) Teilnahme an beruflicher Weiterbildung (zuletzt im Jahr 2000 erhoben)
- (3) Risikoverhalten (neues Thema, getestet im erweiterten Pretest zum Fragenprogramm 2004)

Daneben gab es inhaltliche Weiterentwicklungen und Ergänzungen des jährlichen Standardprogramms. Solche Ergänzungen oder Modifizierungen, die jedes Jahr in gewissem Umfang vorgenommen werden, sind teils fragebogentechnische Verbesserungen, häufig aber auch „Modernisierungen“, mit denen neu aufgetretene Aspekte eines Themas berücksichtigt werden. Die Dokumentation dieser Ergänzungen kann damit als eine Art „Themengeschichte“ der wissenschaftlichen Behandlung eines Themas im SOEP-Rahmen gelesen werden. Die Ergänzun-

⁵ Infratest Sozialforschung: Erweiterter Pretest zum SOEP 2004 – Fragebogen und Verhaltensexperiment. München 2003.

gen werden hier daher – getrennt nach den verschiedenen Fragebögen – kurz aufgelistet und erläutert.

2.2 HAUSHALTS-Fragebogen

Das Standardprogramm des HAUSHALTS-Fragebogens, das jedes Jahr im SOEP erhoben wird, umfasst Fragen

- zum Wohnen und den Wohnkosten
- zu haushaltsbezogenen Einkünften, und zwar Sozialleistungen sowie Einkünften aus Vermietung und Verpachtung und aus Kapitalvermögen
- zum Haushaltseinkommen insgesamt, zu evtl. Kreditbelastungen und der Möglichkeit für eine Ersparnis- bzw. Vermögensbildung
- zu den Kindern im Haushalt sowie für jedes dieser Kinder Angaben zur besuchten Schule oder Betreuungseinrichtung
- zu hilfe- und pflegebedürftigen Personen im Haushalt und, sofern vorhanden, dem Grad der Pflegebedürftigkeit und den Pflegepersonen.

Ergänzungen im Jahr 2004 betreffen folgende Themenkomplexe:

Wohnungsausstattung

Ergänzung um die Items „Alarmanlagen“ (in Fr. 10) und „DVD-Spieler“ (in Fr. 51).

Pflege im Haushalt

Nachfrage bei Pflegepersonen, die nicht im Haushalt leben (und nicht Mitarbeiter professioneller Pflegedienste sind): „Erhält diese Person dafür eine Bezahlung?“ (in Fr. 61).

Wohnumfeld

Die vorhandenen Angebote im Wohnumfeld (Fr. 64) werden ergänzt um den Punkt „Gymnasium“.

Die Beurteilung des Wohngebiets wird ergänzt um den Aspekt „Sicherheit vor Kriminalität“ (neue Fr. 66).

Die Frage nach dem Ausländeranteil im Wohngebiet (Fr. 68) wird sprachlich ergänzt. Wurde vor fünf Jahren noch nach „ausländischen Familien“ gefragt, heißt es jetzt korrekter „ausländische bzw. aus dem Ausland zugewanderte Familien“.

2.3 **PERSONEN-Fragebogen**

Hier gibt es kleinere Ergänzungen oder Modernisierungen in folgenden Themenkomplexen:

Zufriedenheit (Fr. 1)

Die Zufriedenheit mit dem Einkommen wurde bisher nur auf das „Einkommen Ihres Haushalts“ bezogen. Dies wird jetzt ergänzt um die Zufriedenheit „mit Ihrem persönlichen Einkommen“.

Wegen des Themenschwerpunkts der beruflichen Weiterbildung wird in diesem Jahr die Zufriedenheit mit der eigenen Schul- und Berufsausbildung wieder aufgenommen (zuletzt im Jahr 2000).

Werte (Fr. 6)

Wertorientierungen werden im SOEP in unterschiedlichen Operationalisierungen in gewissen Zeitabständen erfragt. In diesem Jahr wurde die Frage nach der persönlichen Wichtigkeit verschiedener Lebensaspekte aufgenommen, die zuletzt im Jahr 1995 erhoben wurde.

Verdienst/Einkünfte

Wiederholung der zuletzt im Jahr 1995 gestellten Fragen zu Leistungslohn und Leistungsbewertung (Fr. 38-39).

Geringfügige Beschäftigung (Fr. 51) jetzt differenziert nach „400- und 800-Euro-Regelung (Mini- bzw. Midi-Job)“.

Fragentechnische Umstellung: „Verdienst aus Nebentätigkeiten“ wird jetzt in den Fragenblock zu Nebentätigkeiten (Fr. 66-67) integriert. Damit kann die Itemliste in der Frage nach weiteren Einkünften (Fr. 68) kürzer und konsistenter werden.

Bei Ruhestandseinkünften wird auf einer ersten Ebene nur noch nach zwei Kategorien unterschieden, nämlich „eigene Rente/Pension“ und „Witwenrente/-pension, Waisenrente“ (Fr. 68 und 79). Die genauere Differenzierung nach Art und Träger erfolgt wie bisher in Fr. 82.

Nach langer Pause (zuletzt 1993) wird wieder die Frage nach der Steuerklasse gestellt (Fr. 69).

Gesundheit

Neue Frage nach „gesundheitsbewusster Ernährung“ (Fr. 87) und nach dem aktiven Betreiben von „Sport, Fitness oder Gymnastik“ (Fr. 88).

Bei der Inanspruchnahme von Reha wird jetzt unterschieden nach „medizinischen“ und „beruflichen“ Reha-Maßnahmen (Fr. 98-99).

Altersvorsorge

Neu aufgenommen: Abschluss eines Vertrages zur „Riester-Rente“ (Fr. 112).

Berufliche Weiterbildung

Dieser Fragenkomplex wird weitgehend unverändert in der Fassung des SOEP 2000 übernommen. Ergänzt werden neue Fragen zum persönlichen Ertrag von Weiterbildungsmaßnahmen (Fr. 118k und l).

Risikoverhalten

Dieses neue Schwerpunktthema wurde im erweiterten Pretest ausführlicher getestet. Aus dem umfangreicheren Satz an getesteten Fragen sind drei Fragen in die Haupterhebung übernommen worden (Fr. 119-121).

Sorgen

Neues Item: Sorgen „über die Folgen der EU-Erweiterung“ (in Fr. 125).

Partnerbeziehung

Neue Frage zur Regelung der Finanzen (Fr. 142).

2.4 Zusatzfragebögen

Die biographischen Zusatzfragebögen JUGEND und LEBENSLAUF sollen nach Möglichkeit über die Panelwellen hinweg unverändert bleiben. Die Fragebögen enthalten Hintergrunddaten, die im Optimalfall für alle Befragten identisch vorhanden sein sollen.

Gleichwohl gibt es von Zeit zu Zeit Überarbeitungen. Im Jahr 2004 wurden Fragen neu eingefügt, die im Vorjahr einmalig im PERSONEN-Fragebogen – also für alle Befragungspersonen – erhoben wurden:

- Geschwister (Fr. 68 in JUGEND, Fr. 18 in LEBENSLAUF)
- Wo hat man vor der Wiedervereinigung gelebt? (Fr. 16 in LEBENSLAUF)

Da es sich in beiden Fällen um unveränderliche Sachverhalte handelt, werden sie künftig nur noch im einmalig zu beantwortenden Zusatzfragebogen für erstmals Befragte erhoben.

Der neue Zusatzfragebogen MUTTER UND KIND wurde im Jahr 2004 ebenfalls unverändert eingesetzt. Er richtet sich an Mütter neugeborener Kinder (in dieser Welle heißt das: Geburtsdatum 1.1.2003 oder danach). Der Umfang des Fragebogens beträgt inkl. Titelseite 4 Seiten. Er umfasst 19 Fragen, die sich auf vier Themenkomplexe beziehen: die Schwangerschaft; Körpermaße und Gesundheit des Kindes; Veränderung der Lebensumstände durch die Geburt des Kindes und die Betreuungssituation.

Dieser Zusatzfragebogen soll künftig jedes Jahr für die Kohorte der neugeborenen Kinder eingesetzt werden. Perspektivisch ist darüber hinaus geplant, den „Kinderfragebogen 1“ mit weiteren Kurzfragebögen fortzuführen, um die Entwicklung des Kindes im weiteren Lebensverlauf zu beobachten. Im Jahr 2004 wurde die Stufe 2 dieses Kind-bezogenen Fragenprogramms entwickelt und einem Pretest unterzogen.

2.5 Verhaltensexperiment

Nach Testerhebungen im Jahr 2002 wurde die Befragung im SOEP 2003 erstmals mit einem Verhaltensexperiment verknüpft. Es handelt sich um ein Experiment zum Thema „Vertrauen und Vertrauenswürdigkeit“. Die wissenschaftliche Leitung dieses Teilprojekts liegt bei Professor Dr. Ernst Fehr, Universität Zürich.

Im SOEP 2004 wurde diese Verbindung von Repräsentativbefragung und Verhaltensexperiment fortgeführt, wobei nur geringfügige Modifizierungen vorgenommen wurden. Zielsetzung und Anlage des Experiments sind an anderer Stelle ausführlich beschrieben.⁶ Wir beschränken uns hier auf Hinweise zur Fortführung im Jahr 2004.

Das eingesetzte Erhebungsinstrument für das Verhaltensexperiment besteht aus zwei Teilen:

- a) aus Erklärungen zur Anlage des Experiments, also den „Spielregeln“, sowie
- b) einem „Entscheidungsblatt“, in das die Entscheidung des Teilnehmers eingetragen wird.

Da es sich um ein Experiment mit zwei Teilnehmern handelt, wobei Teilnehmer 2 auf die Entscheidung von Teilnehmer 1 reagiert, sind die Spielregeln und das Entscheidungsblatt für die zwei Teilnehmer jeweils leicht unterschiedlich zu gestalten.

Die im SOEP 2004 verwendeten Unterlagen zur Durchführung des Experiments sind in **Anhang 2** dieses Berichts wiedergegeben.

Die Integration des Verhaltensexperiments in die Panelbefragung des SOEP bietet die Möglichkeit einer Wiederholung des Experiments bei denselben Personen und damit die Beobachtung des Verhaltens im Längsschnitt. Um diese Möglichkeit zu nutzen, soll das Experiment in den Befragungsjahren 2003, 2004 und 2005 des SOEP weitgehend unverändert wiederholt werden. Das Instrumentarium im Befragungsjahr 2004 entspricht daher weitgehend dem des Befragungsjahres 2003. Eingefügt werden lediglich zwei Modifikationen bzw. Ergänzungen:

(1) Variation der finanziellen Anreize

Die „Punktwerte“, die im Rahmen des Experiments von den Teilnehmern zwischen sich aufzuteilen sind, haben einen festgelegten Wert in Euro und führen damit zu einer festgelegten Bandbreite des „Gewinns“. In der Normalversion des Experiments liegt dieser im Bereich von 0 bis 30 Euro. Im SOEP 2003 wurde für eine zufällig ausgewählte Substichprobe von 10% der Punktwert verzehnfacht, so dass die Bandbreite des möglichen Gewinns hier zwischen 0 und 300 Euro lag. Diese Differenzierung wurde im Jahr 2004 nicht mehr gemacht. Alle Teilnehmer haben also den gleichen finanziellen Anreiz.

⁶ Infratest Sozialforschung: SOEP 2003 – Methodenbericht zum Verhaltensexperiment im Rahmen der Befragung 2003. München 2003.
Ernst Fehr, Urs Fischbacher, Bernhard von Rosenblatt, Jürgen Schupp und Gert G. Wagner: A Nation-wide Laboratory. Examining trust and trustworthiness by integrating behavioral experiments into representative surveys. In: Schmöllers Jahrbuch 122 (2002), S. 519 - 542

Dementsprechend waren die Unterlagen für die Durchführung des Experiments nicht in zwei, sondern in vier Fassungen zu erstellen (für Teilnehmer 1 und Teilnehmer 2 jeweils in der Normalversion und mit erhöhter finanzieller Ausstattung).

(2) Ergänzung um Verhaltenserwartungen

Teilnehmer 1, der in der interaktiven Spielsituation „als Erster entscheidet“, wird im Anschluss an seine Entscheidung ergänzend gefragt, wie er vermutet, dass Teilnehmer 2 auf bestimmte Punkteaufteilungen von Teilnehmer 1 reagieren wird.

Die Aufgabe des Erhebungsinstituts ist es zum einen, die Unterlagen für die Befragten in möglichst einfacher und verständlicher Form zu erstellen. Zum anderen muss gewährleistet werden, dass die jeweils zutreffende Fassung der Unterlagen zum Experiment der jeweils „richtigen“ Befragungsperson ausgehändigt wird.

Dies geschieht in der SOEP-Gruppe von TNS Infratest im Rahmen eines mittlerweile hoch komplexen Steuerungsprozesses. Basis sind die Informationen, die im Stichprobensteuersystem („Paneldatei“) festgehalten sind. Die darin dokumentierte Haushaltskonstellation wird in ein ausgedrucktes „Adressenprotokoll“ für jeden Panelhaushalt umgesetzt. In diesem wird für jedes Haushaltsmitglied vorab vermerkt, welche der mittlerweile 5 (!) personenbezogenen Erhebungsbögen von der jeweiligen Person beantwortet werden sollen. Sofern die Person für die Teilnahme am Experiment ausgewählt ist, wird ihr die jeweils zutreffende Version der Unterlagen für das Experiment zugewiesen. Auf dieser Grundlage erfolgt eine manuelle Zusammenstellung der benötigten Befragungsunterlagen für jeden einzelnen Panelhaushalt.

2.6 Interviewdauer

Die Sollvorgabe für den Umfang des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den Haushaltsfragebogen und 30 Minuten für den Personenfragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich damit eine zeitliche Belastung des Haushalts durch die Interviews (ohne Berücksichtigung von Kontaktzeiten) im Umfang von 75 Minuten.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. In die Kontrollrechnung gehen nur mündlich-persönlich mit Papierfragebogen geführte Interviews ein. Maßgeblich für den Soll-Ist-Vergleich ist die Stichprobe A (Deutsche/West).

Tabelle 1 zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer in den verschiedenen Stichproben in den Jahren 2003 und 2004. In der für den Soll-Ist-Vergleich maßgeblichen Stichprobe A lagen die Ist-Werte im Jahr 2003 erheblich über den Soll-Werten, bedingt durch zeitaufwändige Schwerpunktthemen wie „Energieverbrauch“ (im HAUSHALTS-Fragebogen) und „Verkehrsverhalten“ (im PERSONEN-Fragebogen).

Im Jahr 2004 ist der Zeitbedarf für die Durchführung der Interviews leicht zurückgegangen. Das gilt sowohl für den HAUSHALTS-Fragebogen (jetzt 17 Minuten Dauer) als auch für den PERSONEN-Fragebogen (jetzt 33 Minuten Dauer). Die zeitliche Interviewbelastung eines Modellhaushalts mit zwei Befragungspersonen beträgt damit jetzt 83 Minuten – das sind 6 Minuten weniger als im Vorjahr, aber immer noch 8 Minuten über dem eigentlich angestrebten Zielwert von 75 Minuten.

Nicht berücksichtigt ist in dieser Rechnung der möglicherweise hinzukommende Zeitbedarf, wenn eine oder mehrere Personen im Haushalt einen oder mehrere der Ergänzungsfragebögen zu beantworten haben oder für die Teilnahme am Verhaltensexperiment ausgewählt sind.

Zu beachten ist, dass für die Beurteilung der Interviewdauer die Werte für Stichprobe A herangezogen sind. In den anderen Stichproben liegt die durchschnittliche Interviewdauer noch höher.

Bei der Festlegung des Fragenprogramms für die künftigen Panelwellen sollte nach Kürzungs- und Entlastungsmöglichkeiten gesucht werden, um die Interviewbelastung der Befragungshaushalte auf den vereinbarten Umfang zu begrenzen.

Tabelle 1:
Durchschnittliche Interviewdauer bei mündlich-persönlichen Interviews ¹⁾
(in Minuten)

Stichprobe	Jahr	Haushaltsfragebogen		Personenfragebogen		Zeitliche Belastung eines Modell-Haushalts ²⁾	
		2003	2004	2003	2004	2003	2004
A Deutsche / West							
	<i>Soll-Wert</i>	15	15	30	30	75	75
	<i>Ist-Wert</i>	19	17	35	33	89	83
B Ausländer / West		20	18	37	35	94	88
C Deutsche / Ost		21	20	37	36	95	92
D Zuwanderer		20	18	36	35	92	88
E Querschnitt '98		22	20	36	33	94	86
F Querschnitt 2000		21	21	36	34	93	89
G Obere Einkommen		--	19	36	32	93	83

- 1) Herkömmliche Interviews (PAPI). Durch Einsatz der CAPI-Technik wird insbesondere beim Personenfragebogen die Interviewdauer etwas verkürzt. Die zeitliche Belastung im gesamten Haushalt wird möglicherweise aber erhöht, weil die CAPI-Technik wirklich zu Interviews „face-to-face“ mit allen Haushaltsmitgliedern zwingt, während ein Papierfragebogen leichter von einzelnen Haushaltsmitgliedern selbst ausgefüllt werden kann.
- 2) Annahme: 2 Befragungspersonen, die im SOEP bereits im Vorjahr teilgenommen haben. Bei erstmals Befragten kommt der „LEBENS LAUF-Fragebogen“ hinzu, mit einer durchschnittlichen Interviewdauer von 22 Minuten, oder alternativ der JUGEND-Fragebogen mit einer durchschnittlichen Interviewdauer von 29 Minuten.

3. Durchführung der Erhebung

3.1 Panelpflege

Die Panelpflege wurde mit dem bewährten Verfahren der Vorjahre weitergeführt. Folgende Panelpflegemaßnahmen wurden ergriffen:

- *Ankündigungsschreiben* etwa zwei Wochen vor Beginn der Befragung. Als kleine Aufmerksamkeit wurde eine *Portocard* mit dem SOEP-Cartoon beigelegt (mittlerweile die sechste Ausgabe).
- Ein ähnliches Ankündigungsschreiben erhielten auch diejenigen Befragten, die keinen Interviewerbesuch (mehr) wünschen und mit denen daher ein telefonisches Kontaktinterview geführt wird, ehe sie die Fragebogen – Zustimmung vorausgesetzt – schriftlich zugesandt bekommen.
- Der Interviewer überreicht bei seinem Besuch im Haushalt die Broschüre "*Leben in Deutschland*" und ein kleines *Geschenk*. Themen der Broschüre 2004 waren der Besuch von Bundespräsident Rau im DIW, das zunehmende Einfließen von SOEP-Daten in Gutachten, Beiräte und Kommissionen sowie das Presseecho auf Ergebnisse der Untersuchung (unter anderem Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen und wie die Haltung von Haustieren die Krankenkassen entlasten kann). Als Panelgeschenk gab es in diesem Jahr eine kleine Wetterstation mit Uhr.
- In der zentralen Bearbeitung Einzelfallbetreuung von "Problemhaushalten" sowie Erinnerungsschreiben an säumige Haushalte, die der weiteren Teilnahme zugestimmt hatten.
- Zusendung von Informationsmaterial auf Anfrage (wird fast ausschließlich in der Telefonbearbeitung genutzt, wo es gezielt angeboten wird). Dabei handelt es sich in erster Linie um SOEP-basierte Wochenberichte des DIW. Dieser Service wurde 2004 etwa 100 Mal in Anspruch genommen. Presseberichte, die in der Broschüre vorgestellt wurden, konnten ebenfalls bestellt werden – aber wie bereits im Vorjahr kam dazu keine einzige Anfrage (offenbar genügte die Zusammenfassung in der Broschüre).
- Internet-Usern wurden auf Wunsch SOEP-bezogene Links mitgeteilt.
- Wie jedes Jahr erhielten alle Teilnehmerhaushalte nach der Befragung ein Dankschreiben, dem für jede befragte Person ein Los der Aktion Mensch-Lotterie beigelegt wurde. Die Resonanz hierfür ist ungebrochen groß.

Anschreiben und Broschüre sind im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht wiedergegeben.

3.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit der Befragung beginnt im Januar und endet spätestens im Oktober. Den genaueren Verlauf zeigt **Tabelle 2**.

Für das Vorjahr ist der Verlauf für die Stichproben A – F mit brutto rd. 12.500 zu bearbeitenden Haushalten angegeben. Die neue Stichprobe G wurde damals noch mit eigenem Zeitplan getrennt bearbeitet. Im Jahr 2004 wurde Stichprobe G nun in die Feldbearbeitung für die übrigen SOEP-Stichproben integriert. Tabelle 2 zeigt den Verlauf daher jetzt einheitlich für alle Teilstichproben zusammen.

Die Zahlen zeigen einen fast exakt übereinstimmenden Feldverlauf in beiden Jahren. Der zeitliche Schwerpunkt der Befragung liegt in den ersten drei Monaten des Jahres. Bis Ende März sind etwa 80% aller Haushalte abschließend bearbeitet.

Die lange Feldzeit bis Oktober wird für die Bearbeitung „schwieriger Fälle“ benötigt. Dazu gehören umgezogene Haushalte, deren Adresse erst recherchiert werden muss; neu gebildete Haushalte; nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.; Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitergruppe gegeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen); mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden.

Die letzten Haushalte werden in der Regel – so auch im Jahr 2004 – gegen Ende Oktober abschließend bearbeitet, d.h. erst zu diesem Zeitpunkt wird für die betreffenden Haushalte endgültig geklärt, ob noch ein Interview realisiert werden kann oder der Haushalt als Ausfall zu werten ist.

Tabelle 2:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Angegeben: Monat des letzten Haushaltskontakts, kumulative Werte (in %)

	A – F 2003	A – G 2004
Januar ¹⁾	37	36
Februar	63	62
März	80	79
April	87	86
Mai	91	90
Juni	96	94
Juli	99	97
August	100	99
September	100	100
Oktober	100	100
Basis: Haushaltsbrutto	12.478	13.117

1) Inkl. Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabverweigerer“)

3.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um die Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse antreffbar sind, an der sie bei der vorjährigen Panelwelle befragt wurden.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege (vgl. Kapitel 3.1). Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise von speziellen Recherchen über die Post oder das Einwohnermeldeamt. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei für das Projekt eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf. Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch Auszug einzelner Befragungspersonen aus Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen - bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

Tabelle 3 zeigt die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe eines Jahres im SOEP auftreten, und die Quote der erfolgreich ermittelten neuen Adressen. Die Zahlen für das Jahr 2004 beziehen sich auf den Jahreszeitraum zwischen den Befragungswellen 2003 und 2004. Zum Vergleich sind zusätzlich die entsprechenden Zahlen des Vorjahres angegeben.

Die Haushaltsmobilität – im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte – ist im Befragungsjahr 2004 praktisch unverändert und liegt jetzt bei 9,7%. Die Bildung „neuer“ Panelhaushalte (3,4%) und der Wegfall bestehender Panelhaushalte (1,1%) liegen ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf alle Mobilitätsformen, bei denen ein ganzer Haushalt oder einzelne Haushaltsmitglieder im Befragungsjahr nicht mehr an derselben Adresse leben wie im Vorjahr. Im Bearbeitungsjahr 2004 gab es im SOEP 1.663 Adressenänderungen. Die neue Adresse konnte in 1.617 Fällen ermittelt werden. Das ist eine vorzügliche Erfolgsquote von 97,2%.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund der erfolgreichen Adressenermittlungen ist die Adressenänderung als solche jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.

Tabelle 3:

Haushaltsmobilität und Adressenermittlung

Jahr Stichproben	2003 A – F	2004 A – G
Basis: Alte Haushalte ¹⁾	12.058	12.687
Absolutzahlen		
1 Verzogene Haushalte	1.178	1.233
2 Neue Haushalte	420	430
3 Wegfallende Haushalte	110	136
Relativzahlen in %		
1 Verzogene Haushalte	9,8	9,7
2 Neue Haushalte	3,5	3,4
3 Wegfallende Haushalte	0,9	1,1
Adressenermittlung		
Haushalte 1 + 2	1.598	1.663
Adresse ermittelt	1.558	1.617
Erfolgsquote in %	97,5	97,2

1) Brutto inkl. vorläufige Ausfälle des Vorjahres

Exkurs: Wegzüge ins Ausland

Der Wegzug ins Ausland ist ein Sonderfall von regionaler Mobilität, der zur Folge hat, dass die Teilnahme an der Befragung zum „Leben in Deutschland“ endet. Im Rahmen des SOEP 2003 wurde erstmals näher untersucht, ob eine Weiterverfolgung der Befragungspersonen auch über die Grenzen Deutschlands möglich ist – zunächst unabhängig davon, ob eine tatsächliche weitere Befragung im Ausland erfolgen soll.

Die Verfahren dieser ergänzenden Adressenrecherche sind im Methodenbericht zum SOEP 2003 (S. 19 ff.) näher dargestellt. Die Ergebnisse lassen sich in zwei Punkten zusammenfassen:

- (1) In der Mehrzahl der Fälle eines Wegzugs ins Ausland ist es nicht möglich, die neue Adresse zu ermitteln. Für eine eventuelle Weiterbefragung – in welcher Form auch immer – fehlt daher die Basis.
- (2) Auf der anderen Seite fallen im Zuge einer intensiveren Adressenrecherche für diese spezielle Gruppe doch eine Reihe nützlicher Informationen an. Insbesondere ist das Zielland der Ausreise in den meisten Fällen zu ermitteln.

Die Schlussfolgerung war, die spezielle Recherche bei Wegzügen ins Ausland künftig regelmäßig durchzuführen und die Information „Zielland des Auslandsverzuges“ im Datensatz zur Verfügung zu stellen.

Die Recherchen im Befragungsjahr 2004 beziehen sich auf die Fälle eines Auslandsverzuges, die im Befragungsjahr 2003 von den Interviewern festgestellt wurden. Vom Umfang her sind das 49 Befragungspersonen, das sind etwa 0,25% der Befragungspersonen insgesamt. Die Größenordnung ist damit ähnlich wie im Vorjahr (59 Fälle). Ebenso wie im Vorjahr konnte die neue Adresse der Personen im Ausland nur in einem Viertel der Fälle ermittelt werden.

Das Zielland der Ausreise war aber immerhin in 46 der 49 Fälle feststellbar. Einige Strukturinformationen über die Auslandsverzüge sind in Tabelle Ex 1 zusammengestellt. Das Bild, das sich aus den Daten ergibt, zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr trotz der geringen Fallzahlen eine relativ hohe Stabilität:

- Etwa die Hälfte der Auslandsverzüge in der Panelpopulation des SOEP entfällt auf Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft, die andere Hälfte auf Personen mit anderer Nationalität.
- Die Zielländer unterscheiden sich erheblich zwischen deutschen und nichtdeutschen Ausreisenden. Bei den Personen mit nichtdeutscher Nationalität ist der Wegzug aus Deutschland ganz überwiegend eine (temporäre oder dauerhafte) Rückwanderung in das Herkunftsland. Deutsche Staatsbürger, die ins Ausland ziehen, gehen überwiegend in ein anderes EU-Land. Wie im Vorjahr hat dabei Spanien die größte Attraktivität.

Tabelle Ex 1:

Ergebnisse der Adressenrecherche bei Wegzügen ins Ausland

	2002 – 2003	2003 – 2004
1. Interviewer meldet Auslandsverzug	64	49
davon nach näherer Prüfung:		
- Verzug innerhalb Deutschlands	5	0
- Auslandsverzug bestätigt	59	49
2. Auslandsadresse kann ermittelt werden	15	11
3. Nationalität der ins Ausland verzogenen Person		
- deutsch	31	26
- nicht deutsch	28	23
4. Zielland der Ausreise, getrennt nach Deutschen / Nichtdeutschen		
EU 15	19/10	14/13
darunter Spanien	5/5	7/2
Griechenland	0/2	0/4
sonstige	14/3	7/7
übriges Europa	4/9	3/10
darunter Türkei	0/6	1/6
Ex-Jugoslawien	0/0	0/4
Übrige Welt	8/1	6/0
darunter USA/Kanada	6/0	2/0
Sonstige	2/1	4/0
unbekannt	0/8	3/0
4a. Ausländer: Rückwanderung ins Herkunftsland		
Ja	/17	/20
Nein	/3	/3
Keine Angabe	/8	/-

3.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung

Die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte erfolgt im Grundsatz über Interviewer vor Ort. Nach der schriftlichen Ankündigung der neuen Befragung durch Infratest (siehe Kapitel 3.1: Panelpflege) sucht der jeweils zuständige, in der Region lebende Interviewer den Haushalt in dessen Wohnung auf und versucht, das Interview von allen Mitgliedern ab 16 Jahren zu erhalten.

Der Interviewer bzw. die Interviewerin hat dabei nicht nur die Interviewfunktion im engeren Sinne – also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen –, sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von demselben Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer oft langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND.

Aber nicht alle Befragungshaushalte wünschen einen Interviewerbesuch. Oder der konkrete Interviewer kann einen Haushalt zu keiner weiteren Teilnahme gewinnen. In diesem Fall kommt der Haushalt in die „zentrale Bearbeitung“ bei Infratest. Das heißt, dass in einem telefonischen Kontaktgespräch Möglichkeiten der weiteren Teilnahme abgeklärt werden. Unter anderem wird dem Haushalt angeboten, dass er die Befragungsunterlagen per Post erhalten und die Fragebogen selbst ausfüllen kann. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte erklärt sich hierzu bereit. Viele Haushalte nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil.

Die Zahl der Haushalte in der zentralen Bearbeitung ist kontinuierlich angewachsen, weil jedes Jahr wieder neue hinzukommen, die vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur weiteren Teilnahme gewonnen werden können. In einem Teil dieser Fälle erfolgt dann der Wechsel der Anspracheform (*Mode-Wechsel*) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Der Mode-Wechsel ist ein Versuch, „schwierige Fälle“, die eigentlich schon „abspringen“ wollten, doch noch im Panel zu halten. Ohne diese zentrale Bearbeitung wäre die Panelstabilität deutlich geringer.

Table 4 zeigt die zahlenmäßigen Relationen und die Eckwerte der Feldbearbeitung in den Jahren 2003 und 2004 für die Stichproben A – G.

Insgesamt waren im SOEP 2004 (inkl. Erweiterungsstichprobe G) 13.117 Panelhaushalte zu bearbeiten. 12.061 davon waren Teilnehmer des Vorjahres – dies ist der gut zu bearbeitende Hauptteil des Panels. Hinzu kommen 1.056 schwieriger zu bearbeitende Fälle, nämlich (a) Ausfälle des Vorjahres, bei denen einem erneuten Bearbeitungsversuch gewisse Erfolgschancen gegeben werden, und (b) neue Haushalte, die aus „Abspaltungen“ von Teilnehmerhaushalten des Vorjahres entstehen.

Soweit möglich, werden alle diese Haushalte einem Interviewer vor Ort zur Bearbeitung übergeben. Aus den oben genannten Gründen gibt es jedoch den alternativen zentralen Bearbeitungsweg. Im Jahr 2004 wurden 81% der Haushalte über Interviewer vor Ort abschließend bearbeitet. Die übrigen 19% gingen in die zentrale Bearbeitung. Dieser Anteil ist im Jahr 2004 praktisch unverändert wie im Vorjahr.

Der für das Projekt eingesetzte Interviewerstab im Jahr 2004 umfasste 594 Interviewer. Im Durchschnitt hat jeder Interviewer 17,9 Haushalte bearbeitet.

Der Bearbeitungserfolg – in dem Sinne, dass die bearbeiteten Haushalte zur Teilnahme gewonnen werden – ist sehr hoch: Er beträgt bei den Interviewern vor Ort 95%. In der Gruppe der schwierigeren Haushalte, die in die zentrale Bearbeitung gehen, liegt diese Erfolgsquote zwar niedriger, aber immerhin bei beachtlichen 68,5%. Gegenüber dem Vorjahr hat sich diese Quote noch einmal verbessert, bedingt durch eine tendenzielle Angleichung der Verhältnisse in der „jüngeren“ Stichprobe F an die Gegebenheiten in den Altstichproben A – E.

Tabelle 4:

Eckwerte der Feldbearbeitung im SOEP 2004 im Vergleich zu 2003, Stichproben A – G

	A – F 2003 abs.	A – G 2004 abs-	A – F 2003 %	A – G 2004 %
(1) Bearbeitete Haushalte				
Teilnehmer des Vorjahres	11.468	12.061	91,9	91,9
Ausfälle des Vorjahres, soweit noch nicht endgültiger Ausfall	590	626	4,7	4,8
Neue Haushalte	<u>420</u>	<u>430</u>	<u>3,4</u>	<u>3,3</u>
Gesamt	12.478	13.117	100,0	100,0
(2) Bearbeitungsform				
Über Interviewer	10.132	10.628	81,2	81,0
Zentrale Bearbeitung	<u>2.346</u>	<u>2.489</u>	<u>18,8</u>	<u>19,0</u>
	12.478	13.117	100,0	100,0
(3) Eingesetzte Interviewer				
Anzahl Gesamt	603	594		
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	16,8	17,9		
(4) Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsformen ¹⁾				
Über Interviewer			94,9	95,0
Zentrale Bearbeitung			65,4	68,5

1) Bearbeitungserfolg = Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in Prozent der bearbeiteten Haushalte

3.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Die Interviewmethoden im SOEP sind ein „mixed mode approach“, wie er in der Literatur in jüngster Zeit von prominenten Autoren beschrieben wurde.⁷ Ziel dieser Mehrmethoden-Ansätze ist es, durch ein Repertoire unterschiedlicher Methoden, über deren Wahl situativ entschieden wird, zu einem besseren Gesamtergebnis der Feldarbeit zu kommen als mit starren Vorgaben einer einheitlichen Interviewmethode.

Die im SOEP verwendeten Methoden sind das mündlich-persönliche Interview (face-to-face) und das Selbstausfüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson (self administered interview). Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt:

- im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview (SELF-Interview)
- im Rahmen der zentralen Bearbeitung (siehe dazu Kapitel 3.4) in der Form der schriftlich-postalischen Befragung (MAIL-Interview).

Im mündlich-persönlichen Interview wird vom Interviewer derselbe Fragebogen eingesetzt, der auch für das Selbstausfüllen durch die Befragten verwendet wird. Wir bezeichnen diese Methode als PAPI (Paper-And-Pencil)-Interview.

Seit dem Jahr 2000 kommt als weitere Option in allen SOEP-Stichproben das computerunterstützte persönliche Interview (CAPI) hinzu. Der Interviewer arbeitet hier mit Laptop. Die Fragen und Antwortvorgaben erscheinen programmgesteuert auf dem Bildschirm. Dabei können Datenprüfungen bereits in den Interviewablauf integriert werden. Für nähere Erläuterungen verweisen wir auf die Infratest-Methodenberichte 1998 und 1999.⁸

In der Literatur hat sich in den letzten Jahren ein weitgehender Konsens entwickelt, dass ein Übergang zum computerunterstützten Interview im Rahmen von mündlich-persönlichen Befragungen ohne systematische *mode effects* möglich ist. Die Erfahrungen in der CAPI-Erprobungsphase im Rahmen des SOEP (1998-99) stehen mit dieser Einschätzung im Einklang. CAPI wurde daher seit dem Jahr 2000 in das ganz normale Methodenrepertoire des SOEP übernommen.

Ob CAPI zum Einsatz kommt, entscheidet sich dabei auf zwei Ebenen:

- (1) bei der Auswahl des Interviewers; dies ist eine Entscheidung der Infratest-Feldabteilung
- (2) als Entscheidung des Interviewers vor Ort, der in Abstimmung mit der jeweiligen Befragungsperson situativ die geeignete Interviewmethode wählt.

⁷ Vgl. Chapter 6: Mixed-Mode Surveys, in Don A. Dillman: Mail and Internet Surveys. The Tailored Design Method. 2. Auflage, New York 2000.

⁸ Infratest Sozialforschung: SOEP 98 – Erstbefragung der Stichprobe E. Methodenbericht, München 1998.
Infratest Sozialforschung: SOEP 99. Methodenbericht zum Befragungsjahr 1999, München 2000. Hier insbesondere Kapitel 2.3, 3.6 und 4.2.

Die Entscheidung auf Ebene (1) ist deshalb erforderlich, weil im Infratest-Stab von insgesamt ca. 1.400 Interviewern nicht alle mit Laptop ausgerüstet sind.⁹ Gerade erfahrene, ältere SOEP-Interviewer haben den Umstieg auf das computergestützte Interviewen teilweise nicht mitvollzogen. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre nicht ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP möglich.

Die Leitlinie für den Interviewereinsatz im SOEP ist:

Für jeden Haushalt wird der bestmögliche Interviewer eingesetzt. Dies wird in der Regel der Interviewer sein, der den Haushalt bereits in den Vorjahren bearbeitet hat. Sofern dieser Interviewer nicht mit Laptop arbeitet, erhält er die Befragungsunterlagen wie bisher in Papierform. Ist es dagegen ein Laptop-Interviewer, erhält er oder sie die zentralen Befragungsunterlagen per Modem als CAPI-Programm übersandt. Ergänzende Unterlagen wie Intervieweranweisung, Listenhefte und Adressenprotokolle werden wie bisher per Post geschickt. Dabei wird auch eine begrenzte Anzahl von Papierfragebogen beigelegt, damit der Interviewer den Spielraum hat, bei Bedarf auch herkömmliche Interviews durchzuführen oder den Papierfragebogen für eine Befragungsperson zum Selbstausfüllen zu hinterlassen.

Die CAPI-Technik wurde in verschiedenen Teilstichproben des SOEP zu unterschiedlichen Zeitpunkten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen eingeführt. Der Anteil der Interviewmethoden variiert daher auch zwischen den Teilstichproben. Tabelle 5 zeigt die entsprechenden Zahlen, bezogen auf die Durchführung des PERSONEN-Interviews in den Jahren 2003 und 2004.

Tabelle 5:

Interviewmethode nach Teilstichproben

Basis: PERSONEN-Fragebogen

	Stichproben								Summe
	A – D		E		F		G		A – G
	% 2003	% 2004	% 2003	% 2004	% 2003	% 2004	% 2003	% 2004	% 2004
CAPI	20	18	61	53	35	32	31	26	26
PAPI	26	26	11	16	31	32	19	20	27
Summe: mündlich-persönl. Interviews	46	44	72	69	66	64	50	46	53
SELF	36	37	18	19	29	30	50	48	34
MAIL	18	19	10	11	5	7	0	5	13
Summe gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

⁹ Im Jahr 2004 waren etwa 900 Interviewer des Face-to-Face-Stabes von Infratest Laptop-Interviewer.

Insgesamt wird die Befragung im SOEP heute zu 53% in der Form persönlich-mündlicher Interviews durchgeführt. In 47% der Fälle wird der Fragebogen vom Befragten selbst ausgefüllt. Die mündlich-persönlichen Interviews verteilen sich dabei zu etwa gleichen Teilen auf herkömmliche und auf computerunterstützte Interviews (PAPI und CAPI). Die selbst ausgefüllten Fragebogen kommen zum kleineren Teil aus der schriftlich-postalischen Bearbeitung (MAIL). Zum größeren Teil kommen sie aus der interviewerbetreuten Befragungssituation (SELF).

Je „älter“ eine Stichprobe ist, um so höher ist der Anteil der MAIL-Interviews. Dies erklärt sich aus dem oben geschilderten Prozess des Umstiegs von der interviewerbetreuten Befragung zur zentralen Bearbeitung, die eine Art „Auffangmechanismus“ darstellt, wenn Befragte vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur Teilnahme gewonnen werden können (vgl. Kapitel 3.4). So beträgt der Anteil der MAIL-Interviews in der neuen Stichprobe G erst 5%, während er in den Altstichproben A – D mittlerweile 19% beträgt.

Auch die SELF-Methode, also das Selbstauffüllen durch die Befragten mit Interviewerbetreuung vor Ort, hat in den Altstichproben A – D einen höheren Anteil (37%) als in den „jüngeren“ Stichproben E und F, wo dieser 19 bzw. 30% beträgt. Am häufigsten wird die Methode des Selbstauffüllens allerdings in der neuen Stichprobe G gewählt, also von den Haushalten im oberen Einkommensbereich. Dies dürfte mit dem in der Regel höheren Bildungsstand dieses Personenkreises zusammenhängen, möglicherweise aber auch mit einem verstärkten Bedürfnis nach Diskretion bei der Beantwortung von Einkommensfragen.

Stichprobe E diente in den ersten zwei Jahren der Laufzeit (1998-99) als Erprobungsbasis für die Einführung von CAPI. Soweit möglich, wurden dort von Beginn an CAPI-Interviewer eingesetzt. Der Anteil der tatsächlich mit CAPI durchgeführten Interviews ist dementsprechend mit 53% hier am höchsten.

In den Altstichproben A – D bedeutete die Einführung von CAPI im Jahr 2000 demgegenüber einen echten Umstieg in Bezug auf die Interviewmethode. Infratest hat diesen Umstieg behutsam betrieben und nicht forciert. Der Anteil der CAPI-Interviews liegt drei Jahre nach Einführung dieser optional zu wählenden Methode daher nicht höher als bei 18%.

In Stichprobe F, die im Jahr 2000 startete, wurde von Beginn an CAPI eingesetzt. Bei der Bearbeitung dieser großen Stichprobe wurde jedoch auch auf erfahrene SOEP-Interviewer aus den Altstichproben zurückgegriffen, die nicht mit Laptop arbeiten. Der tatsächliche CAPI-Anteil im Jahr 2004 liegt daher in einem mittleren Bereich von 32%.

Im Rahmen der flexiblen Methodenwahl im SOEP scheint die Einführung computerunterstützter Methoden damit ihr Potenzial vorerst ausgeschöpft zu haben. Während von 2000 auf 2001 der CAPI-Anteil noch deutlich anstieg, ist das seit 2002 nicht mehr der Fall. Im Jahr 2004 ist der Anteil der CAPI-Interviews in allen Teilstichproben leicht rückläufig.

3.6 Befragung und Verhaltensexperiment

Die Durchführung des Verhaltensperiments erfolgt im Anschluss an die eigentliche Befragung durch den Interviewer (zur Erläuterung des Verhaltensperiments siehe Kapitel 2.5). Aufgabe des Interviewers ist es, das Vorgehen und die Entscheidungsaufgabe zu erläutern. Er soll jedoch die Entscheidung der Befragungsperson im Rahmen des Experiments selbst in keiner Weise beeinflussen. Um dies zu unterstreichen, wird das „Entscheidungsblatt“ zusammen mit einem Kuvert überreicht, in dem das ausgefüllte Blatt verschlossen wird.

Unabhängig von der Zahl der Befragungspersonen im Haushalt nimmt pro Haushalt immer nur eine Person am Experiment teil, und zwar ist dies im Jahr 2004 dieselbe Person wie im Vorjahr. Dieses Vorgehen ist inhaltlich begründet (Untersuchung des Entscheidungsverhaltens im Längsschnitt). Es hat darüber hinaus aber den willkommenen Effekt, dass die Durchführung erleichtert wird, weil Sinn und Zweck und die Spielregeln des Experiments den Befragten aus dem Vorjahr mehr oder weniger vertraut sind.

Das Verhaltensexperiment wird aus finanziellen Gründen nur in einer Teilstichprobe des SOEP durchgeführt, und zwar in einer zufällig ausgewählten Subsample der bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe F. Die Auswahl erfolgte im Jahr 2003 und ist im Methodenbericht 2003 für das Verhaltensexperiment (S. 6 f) genauer beschrieben. Für die Durchführung im Jahr 2004 war keine Stichprobenbildung nötig. Vielmehr bilden alle Teilnehmer am Experiment im Jahr 2003 – mit einer Nettofallzahl von $n = 1.432$ – die Bruttofallzahl für die Durchführung des Experiments im Jahr 2004.

4. Ergebnis der Feldarbeit

4.1 Panelstabilität auf der Haushaltsebene

Grundlegende Voraussetzung für die längerfristige Lebensfähigkeit eines Haushaltspanels ist die Stabilität der Stichprobe im Zeitverlauf. Die Stichprobenentwicklung ergibt sich dabei aus einer Mischung von Faktoren, die auf der einen Seite demographische Entwicklungen in der Grundgesamtheit widerspiegeln (z.B. Haushalte existieren nicht mehr oder neue Haushalte entstehen) und auf der anderen Seite abhängig vom Befragungserfolg sind (Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Panelhaushalte).

Alle Informationen, die für eine Analyse der Stichprobenentwicklung und ihrer Komponenten im SOEP erforderlich sind, stellt Infratest in den so genannten „Bruttodaten“ zur Verfügung. Diese werden für jede Panelwelle zusammen mit den eigentlichen Befragungsdaten („Nettodaten“) ausgeliefert. Ausgewählte Aspekte aus den Bruttoinformationen sind in den Tabellen zusammengestellt, die diesem Bericht als **Anhang 1** beigelegt sind.

Die Tabellen zeigen bestimmte Komponenten der Panelentwicklung im Zeitverlauf, jeweils getrennt für die Teilstichproben und beginnend mit der jeweiligen Welle 2 (d.h. der Entwicklung von Welle 1 zu Welle 2). Diese Zeitreihen können auch Grundlage für ein *Prognose* der Panelentwicklung in den kommenden Jahren sein.

Infratest hat in Abstimmung mit dem DIW ein *Prognosemodell* entwickelt, das mittlerweile Bestandteil vertraglicher Vereinbarungen ist. Aus dem Prognosemodell werden Zielgrößen im Sinne einer Mindestfallzahl teilnehmender Haushalte im Jahr 2005 abgeleitet.

Maßgebliche Kenngröße für die Prognose und die entsprechende Ist-Entwicklung ist der Index der „Panelstabilität“. Wir erläutern im Folgenden die Komponenten der Panelstabilität im Befragungsjahr 2004 (Tabelle 6). Anschließend stellen wir dar, wie sich die Ist-Werte des Jahres 2004 in die Zahlen des bestehenden Prognosemodells einfügen (Tabelle 7).

Die Darstellung erfolgt getrennt für die sog. Altstichproben A – E und die neuere Stichprobe F. Der Grund ist, dass in den Anfangsjahren eines Panels die Ausfallraten zunächst noch höher sind und die „Stabilisierung“ ab Welle 3 dann zunehmend besser gelingt. Die Erwartung ist, dass der Verlauf in Stichprobe F den Erfahrungswerten aus den „älteren“ Stichproben folgt, wenn auch auf etwas niedrigerem Niveau (wegen der generell zurückgehenden Ausschöpfungsquoten in Bevölkerungsumfragen). Gleiches gilt für die Stichprobe G (Startjahr 2002), nur dass hier die Besonderheiten der Zielgruppe und des anderen Vorgehens in der Stichprobenbildung schwer prognostizierbare Effekte haben können.

Tabelle 6

Komponenten der Panelstabilität 2003

	Altstichproben A - E		Stichprobe F		Stichprobe G	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Teilnehmer des Vorjahres	6.764	100	4.386	100	911	100
Panelmortalität	- 383	- 5,7	- 336	- 7,7	-71	-7,8
Rückkehrer	+ 103	+ 1,5	+ 84	+ 1,9	+42	+4,6
Neue Haushalte	<u>+ 173</u>	<u>+ 2,6</u>	<u>+ 101</u>	<u>+ 2,3</u>	<u>+22</u>	<u>+2,4</u>
Teilnehmer dieses Jahres = Panelstabilität (%)	6.657	98,4	4.235	96,6	904	99,2
Entsprechender Vorjahreswert		98,3		95,6		85,9

Der Index der Panelstabilität im Jahr 2004 beträgt für die Altstichproben A – E 98,4% und ist damit gegenüber dem Vorjahr (98,3%) noch einmal leicht angestiegen. In Stichprobe F ist die Panelstabilität niedriger, ist jedoch von 95,6% in der 4. Befragungswelle auf nunmehr 96,6% gestiegen. Die Stabilisierung der Panelstichprobe ab Welle 3 verläuft damit in den gewünschten Bahnen.

Überraschend positiv ist das Ergebnis in der neuen Stichprobe G (Haushalte im oberen Einkommensbereich). Die Nettofallzahl teilnehmender Haushalte ist nach 911 Haushalten im Vorjahr (Welle 2) nur geringfügig zurückgegangen und beträgt in der 3. Welle nun 904 Haushalte, was einen Stabilitätswert von 99,2% ergibt. Zum Vergleich: In Stichprobe F wurde in Welle 3 eine Panelstabilität von 93,4% erreicht.

Der Index der Panelstabilität ist ein Saldo aus der negativen Größe „Panelmortalität“ und den kompensierenden, positiven Größen „Zahl der Rückkehrer“ und „Zahl der teilnehmenden neuen Haushalte“. Diese Komponenten der Panelstabilität sollen im folgenden genauer erläutert werden.

„Panelmortalität“

Es gibt in einer Panelstudie unterschiedliche Möglichkeiten, Panelmortalität darzustellen. Man kann in langfristiger Betrachtung etwa fragen: Wie viele Teilnehmer aus Welle 1 sind in Welle 5 noch vorhanden? Oder wie viele Teilnehmer des Jahres 1990 sind im Jahr 2003 noch vorhanden? Darstellungen dieser Art liegen von Seiten des DIW vor.¹⁰ An dieser Stelle beschränken

¹⁰ Maßzahlen zum längerfristigen Teilnahmeverhalten finden sich in Markus Pannenberg: Documentation of Sample Sizes and Panel Attrition in the German Socio-Economic Panel (GSOEP) (1984 until 2001). DIW Materialien Nr. 23, Berlin 2002.

wir uns auf die kurzfristige Betrachtung der Entwicklung von einem Befragungsjahr zum nächsten.

Bezugsbasis sind die „Teilnehmer des Vorjahres“. Die Ausfälle unter den Teilnehmerhaushalten des Vorjahres stellen die „Panelmortalität“ dar. Von den üblichen Ausfallgründen in repräsentativen Umfragen spielen bestimmte Ausfälle im SOEP aufgrund der intensiven Feldarbeit praktisch keine Rolle. So gibt es so gut wie keine Ausfälle wegen „Nichtantreffbarkeit“ – wer in der 9-monatigen Feldarbeit unter Einsatz verschiedener Anspracheformen (persönlich, telefonisch, schriftlich) nie zu erreichen ist, mit dem ist irgend etwas passiert, was nach Möglichkeit recherchiert wird. Ebenso gibt es aufgrund der intensiven Adressenrecherchen nahezu keine Ausfälle aufgrund falscher oder fehlender Adressen (vgl. oben Kapitel 3.3).

Es gibt in den SOEP-Befragungen daher im Wesentlichen nur zwei Ausfallgründe: entweder ein Haushalt existiert nicht mehr oder er ist zur Teilnahme an der Befragung nicht weiter in der Lage oder nicht mehr bereit.

Etwa 1 Prozentpunkt der jährlichen Panelmortalität entfällt darauf, dass Haushalte nicht mehr existieren. Die Entwicklung dieses Anteils zeigen die Tabellen 1.4 und 1.5 im **Anhang**. Haushaltsauflösungen kommen zustande durch Tod, Wegzug ins Ausland, Rückkehr in einen bestehenden anderen Panelhaushalt oder endgültige Nichtauffindbarkeit einer Person.

Der übrige, größere Teil der Panelmortalität entfällt darauf, dass Haushalte zumindest im laufenden Jahr nicht zur Teilnahme bereit sind. Wenn die Gründe dafür eher situativ sind, wird der Haushalt als „vorläufiger Ausfall“ eingestuft. Wenn die weitere Teilnahme an der Befragung grundsätzlich und eindeutig abgelehnt wird (Verweigerung), ist dies ein „endgültiger Ausfall“. Unabhängig von dieser Einstufung ist der Haushalt in der laufenden Welle ein Ausfall und damit Teil der „Panelmortalität“.¹¹

„Rückkehrer“

Ausfälle des Vorjahres, die als „vorläufig“ eingestuft wurden, gehen in die Bruttostichprobe des Folgejahres ein. Immerhin 30% - 40% davon können in dem erneuten Anlauf für die weitere Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Diese Teilnehmer bezeichnen wir als „Rückkehrer“. Die Panelmortalität des Vorjahres wird damit sozusagen rückwirkend korrigiert, und zwar in einer Größenordnung von 2 Prozentpunkten bezogen auf die Gesamtzahl der Vorjahresteilnehmer.

In der Stabilitätsrechnung taucht nur der erfolgreich bearbeitete Teil der Ausfälle des Vorjahres auf. Die vollständigen Zahlen sind in den Tabellen des **Anhangs** dokumentiert: die jeweilige Bruttofallzahl in Tabelle 1.1, die jeweilige Nettofallzahl in Tabelle 1.2 und die Teilnahmequote (Prozent) in Tabelle 1.3. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in Tabelle 1.7 dargestellt.

¹¹ In den Tabellen 1.4 und 1.5 im Anhang sind die Ausfälle getrennt nach vorläufigen und endgültigen Ausfällen dargestellt. Bezugsbasis ist allerdings das gesamte Brutto, nicht nur die Teilnehmerhaushalte des Vorjahres.

„Neue Haushalte“

In etwa 3-4% aller Panelhaushalte gibt es von einem Jahr zum nächsten eine „Abspaltung“, also den Auszug eines Haushaltsmitglieds. Dieser führt im Sinne der Panelmethodik zu einem „neuen Haushalt“. Die von Jahr zu Jahr etwas unterschiedliche Anzahl neuer Haushalte wurde oben in Kapitel 3.3 zur Haushaltsmobilität bereits erwähnt.

Etwa 60% - 70% der neuen Haushalte können zur Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Die Erfolgsquote ist also deutlich niedriger als in den „alten“ Haushalten, wo sie 93% beträgt. Die Erklärung dafür ist, dass der Auszug eines Mitglieds aus einem Haushalt in der Regel eine grundlegende Veränderung der Lebenssituation darstellt (z.B. Auszug aus dem elterlichen Haushalt bei jungen Leuten, Auszug eines Partners in Scheidungsfällen). Dies wird oft zum Anlass genommen, die Teilnahme an der Befragung zu beenden – zumal nicht nur die aus dem „alten“ Panelhaushalt ausgezogene Person weiter befragt werden soll, sondern auch alle Mitglieder des „neuen“ Haushalts (z.B. neue Partner).

Die Bilanz der Stichprobenentwicklung im Sinne der Panelstabilität wird durch die Einbeziehung der neuen Haushalte pro Jahr um 2 – 3 Prozentpunkte verbessert.

Die vollständigen Zahlen zu den neuen Haushalten sind wiederum in den Tabellen des **Anhangs** dokumentiert: die Zahl entstehender Haushalte (Brutto) in Tabelle 1.1, die Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in Tabelle 1.2, die Teilnahmequote in Tabelle 1.3. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in Tabelle 1.7 dargestellt.

Prognosemodell

Das im Jahr 2002 entwickelte Prognosemodell für die mittelfristige Entwicklung der SOEP-Stichproben stützt sich auf Erwartungswerte der Panelstabilität, die aus Erfahrungswerten der bisherigen Laufzeit des Panels abgeleitet werden.

Die erwartete Panelstabilität wird dabei für verschiedene Teile der Gesamtstichprobe leicht unterschiedlich angesetzt:

- Zum einen nach dem „Alter“ der jeweiligen Teilstichprobe – die Stabilität ist zu Beginn noch niedriger und steigt dann schrittweise auf ein bestimmtes Zielniveau.
- Zum anderen gibt es zwischen Teilstichproben auch dauerhafte Unterschiede; so ist die erwartete Stabilität der Ausländer-/Zuwanderer-Stichproben etwas geringer als die der Stichprobe mit überwiegend deutschen Haushalten.

Tabelle 7 zeigt die Prognose der Fallzahlentwicklung auf Haushaltsebene für den Zeitraum 2001 bis 2004. Die Fallzahlen im Startjahr 2001 sind Ist-Werte. Für die Jahre 2002 bis 2004 sind Prognosewerte auf Basis der Stabilitätserwartungen aus dem Jahr 2002 eingetragen.

Für die Gesamtstichprobe des SOEP (Stichproben A – G) ergibt sich aus dem Prognosemodell ein Erwartungswert für 2004 in Höhe von 11.143 teilnehmenden Haushalten. Die tatsächliche Entwicklung ist jedoch deutlich positiver verlaufen. Der erreichte Ist-Wert im Jahr 2004 beträgt 11.796 teilnehmende Haushalte, das sind 653 mehr als im Prognosejahr 2002 erwartet.

Für die mittelfristige Entwicklung ist der Wert von 10.000 teilnehmenden Haushalten als unterer „Schwellenwert“ definiert. Sobald absehbar ist, dass diese Schwelle unterschritten wird, müssen Maßnahmen zur Aufstockung der Fallzahl durch neue Ergänzungsstichproben getroffen werden. Nach derzeitiger Einschätzung wird dieser Punkt der Entwicklung – aufgrund der erfreulich hohen erreichten Panelstabilität – nicht vor dem Jahr 2008 eintreten. Unabhängig davon sind natürlich Stichprobenaufstockungen mit anderer, inhaltlicher Zielsetzung denkbar. Die Stichprobe von Haushalten im oberen Einkommensbereich (Stichprobe G) ist dafür bereits ein Beispiel.

Tabelle 7: Prognose und Ist-Entwicklung der Fallzahlen auf Haushaltsebene

Stand: Dezember 2004 (Prognose von Juli 2002)

SOEP Stichproben	Kennzahl	2001 Ist	Prognosemodell			2004 Ist	Diff. zu Prog.
			2002 Prog	2003 Prog	2004 Prog		
A. Dt. West	HH netto	3.168	3.073	2.981	2.891	3.010	119
	Diff. abs.	-72	-95	-92	-89		
	Stabilität %	97,8	97,0	97,0	97,0		
	Welle	18	19	20	21		
B. Aus.West	HH netto	809	769	730	694	714	20
	Diff. abs.	-11	-40	-38	-37		
	Stabilität %	98,7	95,0	95,0	95,0		
	Welle	18	19	20	21		
C. Dt. Ost	HH netto	1.850	1.813	1.777	1.741	1.813	72
	Diff. abs.	-29	-37	-36	-36		
	Stabilität %	98,5	98,0	98,0	98,0		
	Welle	12	13	14	15		
D. Zuwand.	HH netto	398	378	359	341	388	47
	Diff. abs.	-27	-20	-19	-18		
	Stabilität %	93,6	95,0	95,0	95,0		
	Welle	7	8	9	10		
E. Aufst.1998	HH netto	811	779	747	718	732	14
	Diff. abs.	-31	-32	-31	-30		
	Stabilität %	96,3	96,0	96,0	96,0		
	Welle	4	5	6	7		
F. Aufst.2000	HH netto	4.911	4.518	4.224	4.013	4.235	222
	Diff. abs.	-1.141	-393	-294	-211		
	Stabilität %	81,1	92,0	93,5	95,0		
	Welle	2	3	4	5		
Gesamt A-F	HH netto	11.947	11.329	10.819	10.398	10.892	494
	Diff. abs.	-1.311	-618	-511	-421		
	Stabilität %	90,1	94,8	95,5	96,1		
G. High Income	HH netto		1000	810	745	904	159
	Diff. abs.			-190	-65		
	Stabilität %			81,0	92,0		
	Welle		1	2	3		
Gesamt A-G	HH netto	11.947	12.329	11.629	11.143	11.796	653
	Diff. abs.	-1.311	382	-701	-485		
	Stabilität %	90,1		94,3	95,8		

4.2 Befragungsteilnahme auf der Personenebene

In allen Befragungshaushalten des SOEP sollen alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren an der Befragung teilnehmen. Dies ist eine besondere Anforderung des SOEP im Vergleich zu normalen Repräsentativbefragungen, bei denen in der Regel ja nur eine Person im Haushalt befragt wird. Für das SOEP ist die vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder u.a. wichtig, weil nur unter dieser Voraussetzung Höhe und Zusammensetzung des Haushaltseinkommens differenziert und korrekt darzustellen sind.

Als Panelteilnehmer auf der Haushaltsebene gelten Haushalte, für die der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN-Fragebogen auswertbar vorliegen. Dies ist die Mindestbedingung. In welchem Umfang gelingt es nun – über die Mindestbedingung hinaus –, alle Haushaltsmitglieder zur Teilnahme zu gewinnen?

Tabelle 8 zeigt die entsprechenden Zahlen auf der Personenebene, zusammengefasst für die Gesamtstichprobe A – G.

Der Gesamtbestand an Personen, der in den „Bruttodaten“ für das Jahr 2004 dokumentiert ist, umfasst 31.508 Personen. Darin enthalten sind alle Haushaltsmitglieder in allen Haushalten, die im Jahr 2004 in die Befragung einbezogen wurden (Bruttostichprobe). Für die Frage nach der Vollständigkeit der Teilnahme auf Personenebene muss dieser Gesamtbestand eingegrenzt werden auf die tatsächlich teilnehmenden Haushalte. Darüber hinaus sind verstorbene oder ins Ausland verzogene Haushaltsmitglieder sowie alle Kinder unter 16 Jahren außer Betracht zu lassen.

Es verbleiben 23.174 Personen, die die Basis für die Berechnung einer Teilnahmequote (*response-rate*) auf Personenebene bilden. Von diesen haben 20.012 den individuellen PERSONEN-Fragebogen beantwortet. Das ist eine Teilnahmequote von 95,0%. Das Ziel, von möglichst allen Haushaltsmitgliedern ab 16 Jahren ein Interview zu erhalten, wird also in sehr hohem Maße realisiert.¹²

Neben dem individuellen PERSONEN-Fragebogen gibt es für bestimmte Personengruppen einen Zusatzfragebogen. Es sind dies der JUGEND-Fragebogen, der LEBENSLAUF-Fragebogen, der LÜCKE-Fragebogen und seit 2003 außerdem noch der MUTTER/KIND-Fragebogen. **Tabelle 8** zeigt, für welchen Personenkreis der jeweilige Fragebogen vorgesehen ist und welche *Response-rates* hier erreicht werden.

Die richtige Handhabung der fünf unterschiedlichen Fragebögen auf der Personenebene ist dabei zunächst ein Problem der Feldsteuerung. Der Interviewer muss *wissen*, welche individuelle Person mit welchem Fragebogen zu befragen ist. Und der jeweils benötigte Fragebogen muss in den Befragungsunterlagen des Interviewers auch *vorhanden* sein. Erst dann stellt sich

¹² Selbstverständlich muss auch auf der individuellen Ebene die Freiwilligkeit der Teilnahme gelten. Selbst in langjährig teilnehmenden Panelhaushalten gibt es einzelne Haushaltsmitglieder, die eine Teilnahme grundsätzlich verweigern (Code BEFSTAT=7).

Tabelle 8:

Fallzahlen und Response-rates auf der Personenebene (Stichproben A – G)

Basiszahlen	Im Befragungs- alter	Kinder	Personen gesamt
Personen in der Bruttostichprobe 2004	25.714	5.794	31.508
darunter:			
- in teilnehmenden Haushalten	23.365	5.293	28.658
- ohne verstorbene/ins Ausland verzogene Personen	23.174	5.285	28.459
	↓		
Response-rates	Fallzahl	Response-rate PERSONEN- Fragebogen	Response-rate Zusatz- Fragebogen ¹⁾
(1) Alle Personen ab 16Jahren	23.174		
darunter:			
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	22.012 ²⁾	95,0%	
(2) Erstmals zu befragende Jugendliche (16 J.)	415		
darunter:			
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	368	88,7%	
JUGEND-Fragebogen liegt vor	366 ³⁾		99,5%
(3) Zugezogene Personen (ab 17 J.)	404		
darunter:			
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	242	59,9%	
LEBENSLAUF-Fragebogen liegt vor	232 ⁴⁾		95,9%
(4) Ausfälle des Vorjahres	435		
darunter:			
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	435	(100%)	
LÜCKE-Fragebogen liegt vor	311 ⁵⁾		71,5%
(5) Alle Mütter von Neugeborenen, die nach dem 01.01.2003 geboren wurden	250		
darunter:			
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	244	(97,6%)	
MUTTER/KIND-Fragebogen liegt vor	243 ⁶⁾		99,6%
abzüglich 6 Zwillinge	237		97,1%

1) Basis: Personen, für die der PERSONEN-Fragebogen vorliegt

2) Es liegen darüber hinaus sieben PERSONEN-Fragebogen ohne HAUSHALTS-Fragebogen vor

3) Es liegen darüber hinaus sieben JUGEND-Fragebogen vor PERSONEN, die kein Personeninterview gaben.

4) Es liegt darüber hinaus 218 LEBENSLAUF-Fragebogen von Personen, die früher bzw. im Vorjahr den LEBENSLAUF-Fragebogen nicht ausgefüllt hatten vor, davon einmal von einer Person, für die das Personeninterview nicht vorliegt.

5) Darüber hinaus liegen 6 LÜCKE-Fragebogen vor, von Personen, die kein Personeninterview gaben und ein LÜCKE-Fragebogen, von einer Person, die zwar ein Personeninterview, jedoch kein Haushaltsinterview gab.

6) Diese 243 MUTTER/KIND-Fragebogen wurden von 237 Müttern ausgefüllt (6 Zwillingspärchen). Darüber hinaus liegen 2 MUTTER/KIND-Fragebogen von 2 Müttern, die keinen PERSONEN-Fragebogen ausfüllten, vor.

die Frage, ob die betreffende Person *bereit* ist, nach dem PERSONEN-Fragebogen auch noch einen Zusatzfragebogen zu beantworten.

JUGEND-Fragebogen

Adressatenkreis sind erstmals zu befragende Jugendliche im Alter von 16 Jahren. Da diese mit wenigen Ausnahmen bereits vorher als Kinder im jeweiligen Panelhaushalt gelebt haben, können sie vorab identifiziert werden; die Befragungsunterlagen werden entsprechend bereitgestellt.

Im Jahr 2004 gab es in den teilnehmenden Panelhaushalten 415 Jugendliche, die in diesem Jahr in das Befragungsalter hineingewachsen waren. 368 von ihnen haben sich an der Befragung beteiligt, d.h. es liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen von ihnen vor. Die *Response-rate* liegt mit 88,7% fast ebenso hoch wie bei den übrigen Haushaltsmitgliedern, die schon länger an der Befragung teilnehmen.

Diese Jugendlichen hatten zusätzlich den spezifischen JUGEND-Fragebogen zu beantworten. Dieser liegt in 366 Fällen auswertbar vor; die spezifische *Response-rate* für den Zusatzfragebogen beträgt damit erfreuliche 99,5%. Man kann dies als Indiz dafür werten, dass das im Jahr 2000 neu eingeführte Instrument – als jugendspezifische Variante des individuellen Biographie-Fragebogens – die Zielgruppe gut anspricht.

LEBENSLAUF-Fragebogen

Dies ist sozusagen die „Erwachsenen-Variante“ des individuellen Biographie-Fragebogens, wie sie schon seit vielen Jahren im SOEP eingesetzt wird. Sie ist für erstmals befragte Personen vorgesehen, die als neue Haushaltsmitglieder in einen Panelhaushalt zugezogen sind. Im Fall eines „neuen Haushalts“ sind es alle Haushaltsmitglieder außer derjenigen Person, die aus einem „alten“ Panelhaushalt ausgezogen ist und dort früher schon befragt wurde.

Die Zielgruppe für den LEBENSLAUF-Fragebogen umfasst also Personen, deren Existenz vorab nicht bekannt ist. Wenn solche neuen Personen in den Haushalten vorhanden sind, werden sie vom Interviewer in der Personenauflistung des Adressenprotokolls ergänzt und sollen dann wie die übrigen Haushaltsmitglieder in die Befragung einbezogen werden.

Im Jahr 2004 gab es 404 neue Haushaltsmitglieder dieser Art. Für 242 davon liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen vor. Die *Response-rate* ist mit 59,9% hier deutlich niedriger als bei den schon länger teilnehmenden Haushaltsmitgliedern.

Sofern die neu zugezogenen Haushaltsmitglieder an der Befragung teilnehmen, gelingt es überwiegend auch, von ihnen neben dem PERSONEN-Fragebogen den zusätzlichen LEBENSLAUF-Fragebogen beantwortet zu erhalten (95,9%).

LÜCKE-Fragebogen

Dies ist eine Kurzversion des PERSONEN-Fragebogens, mit der vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden, sofern ein Panelteilnehmer einmal ein Jahr nicht an der Befragung teilgenommen hat und dadurch eine „Lücke“ in den Längsschnittdaten besteht. Ein LÜCKE-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied wird den Befragungsunterlagen dann beigelegt, wenn der Panelhaushalt ein „Ausfall des Vorjahres“ ist, bei dem ein erneuter Bearbeitungsversuch unternommen werden soll.

Im Jahr 2004 machten diese „Rückkehrer“ ins Panel 435 Befragungspersonen aus. Ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen liegt von allen diesen Personen vor. Der zusätzliche LÜCKE-Fragebogen, der sich inhaltlich hier auf das Jahr 2003 bezieht, liegt für 311 dieser Personen vor, das sind 71,5%.

HINWEIS: In Stichprobe G wurde den „Rückkehrern“ in der Regel kein LÜCKE-Fragebogen mit gesandt, da in dieser Personengruppe bereits der LEBENSLAUF-Fragebogen nachzuerheben war.

MUTTER/KIND-Fragebogen

Befragungspersonen sind alle Mütter mit einem Kind, das nach dem 1.1.2003 geboren wurde. Zur Zeit der Befragung im Jahr 2004 können diese Kinder gerade neu geboren oder maximal 1 1/2 Jahre alt sein. Solche Kinder gibt es im Befragungsjahr 2004 in 250 teilnehmenden Panelhaushalten. In 244 davon liegt für die Mutter ein PERSONEN-Fragebogen vor - das ist eine überdurchschnittlich gute Teilnahmequote von 97,6%.

Der zusätzliche MUTTER/KIND-Fragebogen liegt für 243 Kinder und 237 Mütter vor. Die Differenz kommt dadurch zustande, dass 6 Mütter mit Zwillingen – korrekterweise – für jedes Kind einen eigenen Fragebogen ausgefüllt haben. Die Teilnahmequote der Mütter in Bezug auf den ergänzenden MUTTER/KIND-Fragebogen beträgt damit vorzügliche 97,1%. Dies bestätigt die erste Erfahrung aus dem Vorjahr, dass der neu eingeführte MUTTER/KIND-Fragebogen von den Müttern sehr positiv aufgenommen wird.

4.3 Teilnahme am Verhaltensexperiment

Die Teilstichprobe der Befragungspersonen, die im Jahr 2004 erneut am Verhaltensexperiment teilnehmen sollten, beträgt $n = 1.432$ (siehe Kapitel 3.6). Tabelle 9 zeigt die Ergebnisse der Feldarbeit im Vergleich von 2004 mit 2003.

Die Ausfälle beim Experiment haben zum größeren Teil gar nicht mit dem Experiment selbst zu tun, sondern kommen dadurch zustande, dass ein bestimmter Prozentsatz der angesprochenen Personen in diesem Jahr nicht bzw. nicht mehr an der Befragung im Rahmen des SOEP teilnimmt. Dieser Anteil beträgt 7,0%.

Interessant ist die Frage, ob diese Ausfälle anteilmäßig höher oder niedriger sind als in der Vergleichsgruppe derer, die nicht zur Teilnahme am Experiment ausgewählt waren. Denn es könnte ja sein, dass die Vorjahreserfahrung der Teilnahme am Experiment die generelle Bereitschaft beeinflusst, an der SOEP-Befragung weiter teilzunehmen. Als Vergleichsgruppe wählen wir die Stichprobe F gesamt, aus der die Teilnehmer am Experiment ja zufällig ausgewählt wurden. Die Ausfallrate bei den 8.010 Teilnehmern an der Befragung des Vorjahres beträgt hier 8,8%. In der Substichprobe der Teilnehmer am Experiment liegt die Ausfallrate mit 7,0% also deutlich niedriger. Man kann daraus schließen, dass das Experiment – und die monetären Gewinnchancen, die damit verbunden sind – die Motivation zur weiteren Teilnahme im SOEP nicht beeinträchtigt, sondern im Gegenteil positiv beeinflusst.

Spezifische Ausfälle bei der Teilnahme am Experiment liegen vor, wenn jemand an der Befragung teilgenommen hat, nicht jedoch am Experiment. Das waren bereits bei der ersten Welle des Experiments im Jahr 2003 lediglich 4,8%. In der zweiten Welle im Rahmen des SOEP 2004 ist dieser Anteil nun auf 2,0% gesunken. Von den 1.332 möglichen Teilnehmern haben also fast alle, nämlich 1.305 Personen, am Experiment teilgenommen. Das ist ein großer Erfolg.

Die Nettostichprobe verteilt sich nahezu gleich auf die beiden „Spieler“. 650 sind *Teilnehmer 1* und 655 sind *Teilnehmer 2*.

Die Berechnung des monetären Betrages, der an jeden Teilnehmer je nach Verhalten in der (fiktiven) Paar-Konstellation auszuzahlen ist, wird von Infratest nach einem Verfahren berechnet, das im Methodenbericht des Vorjahres ausführlich beschrieben ist (dort S. 9-11). Der Auszahlungsbetrag variiert zwischen 0 und 30 Euro. Im Durchschnitt wurden 14,85 Euro pro Teilnehmer ausbezahlt.

Der individuell berechnete Betrag für jeden Teilnehmer des Experiments wird von Infratest als Scheck zusammen mit einem erläuternden Begleitschreiben postalisch zugestellt.

Tabelle 9:
Teilnahme am Verhaltensexperiment

	2004		2003	
	abs.	%	abs.	%
Bruttostichprobe	1.432	100	1.626	100
An der SOEP-Befragung nicht teilgenommen	100	7,0	122	7,5
Teilnehmer an der Befragung	1.332	= 100	1.504	= 100
davon:				
Teilnahme am Experiment				
nein	27	2,0	72	4,8
ja	1.305	98,0	1.432	95,2
darunter:				
Teilnehmer 1	650		716	
Teilnehmer 2	655		716	

5. Datenprüfung und übergebener Datenbestand

Die Verfahren der Datenerfassung und Datenprüfung sind für die Datenqualität von großer Bedeutung. Im SOEP wird dieser Teil der Erhebungsarbeiten mit großem Aufwand, großer Sorgfalt und voller Transparenz gehandhabt. Die Verantwortung liegt bei Infratest. Regeln und Kriterien der Datenprüfung werden mit der SOEP-Gruppe im DIW abgesprochen. Darüber hinaus erhält das DIW die Daten jeweils in zweifacher Form, nämlich den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Daten, die im Zuge der Datenbereinigung vorgenommen wurden, können damit bei Bedarf festgestellt und überprüft werden.

Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung werden kontinuierlich weiter entwickelt. Die Grundzüge – dies ist wichtig für eine Panelbefragung – bleiben über die Jahre jedoch unverändert. Für eine Darstellung können wir daher auf frühere Infratest-Methodenberichte verweisen:

- Ablauf und Verfahren der Datenprüfung und Datenbereinigung sind im Zusammenhang zuletzt dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1997*.
- Spezifische Aspekte der Datenprüfung und der Datenqualität bei Einsatz der CAPI-Technik sind dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.2).
- Seit 1998 führt Infratest auch eine Vercodung der offenen *Berufe-Angaben* durch, seit 1999 zusätzlich eine Vercodung der offenen *Branchen-Angaben*. Für eine genauere Beschreibung verweisen wir auf Kapitel 4.2 im *Methodenbericht zum SOEP 2001*.¹³

Zur Datenaufbereitung gehört außerdem die *Querschnittsgewichtung* der SOEP-Stichproben, die Infratest vornimmt. Daneben gibt es Hochrechnungen der Stichproben auf Querschnitt- und Längsschnittbasis, die vom DIW vorgenommen werden. Das von Infratest verwendete Gewichtungsmodell ist zuletzt dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.4).

Datenprüfung und Datenbereinigung sind Teile des Arbeitsprozesses, die schwer darzustellen und zu dokumentieren sind. Auf einem Workshop im DIW am 20. Februar 2004 hat TNS Infratest wesentliche Punkte dargestellt und erläutert. Dabei wurde der Versuch gemacht, Ergebnisse der Datenprüfung für ein „**Qualitätsmonitoring des Fragebogens**“ zu nutzen – ausgehend von der einfachen Überlegung, dass es fehlerträchtige und weniger fehlerträchtige Fragen gibt und dass Erfahrungen in der Datenprüfung in die Bearbeitung und Optimierung des Fragebogens im Folgejahr eingebracht werden sollten.

Tatsächlich erfolgt dieser Rückkopplungsprozess bei Infratest mehr oder minder explizit seit vielen Jahren. Die Präsentation im DIW sollte die Informationsbasis hierfür beschreiben und zur Diskussion stellen. Die Präsentationsunterlagen unter dem Titel „SOEP – Qualitätsmonitoring des Fragebogens“ sind im vorliegenden Bericht als **Anhang 3** beigefügt.

¹³ Außerdem auf den gesonderten Bericht zur Neuvercodung der Berufe- und Branchenangaben 1984 bis 2001, Infratest 2002, a.a.O.

Der vollständige Datenbestand des SOEP 2004 wurde dem DIW am 3.12.2004 übergeben. Der Gesamtdatenbestand in den Stichproben A – F umfasst folgende Bestandteile:

Hbru2004.sav	Bruttoband Haushalt	13.117	Fälle
Pbru2004.sav	Bruttoband Persone	31.508	Fälle
H04A-G_g.dat	Nettodaten Haushalte (ASCII)	11.796	Fälle
H04A-G_g.sav	Nettodaten Haushalte	11.796	Fälle
H04A-G_u.dat	Nettodaten Haushalte ungeprüft (ASCII)	11.796	Fälle
P04A-G_g.dat	Nettodaten Personen (ASCII)	22.019	Fälle
P04A-G_g.sav	Nettodaten Personen	22.019	Fälle
P04A-G_u.dat	Nettodaten Personen ungeprüft (ASCII)	22.019	Fälle
L04A-G_g.dat	Nettodaten Lebenslauf (ASCII)	450	Fälle
L04A-G_g.sav	Nettodaten Lebenslauf	450	Fälle
L04A-G_u.dat	Nettodaten Lebenslauf ungeprüft (ASCII)	450	Fälle
J04A-G_g.dat	Nettodaten Jugend (ASCII)	373	Fälle
J04A-G_g.sav	Nettodaten Jugend	373	Fälle
J04A-G_u.dat	Nettodaten Jugend ungeprüft (ASCII)	373	Fälle
Muki04A-G_g.dat	Nettodaten Mutter-Kind (ASCII)	247	Fälle
Muki04A-G_g.sav	Nettodaten Mutter-Kind (ASCII)	247	Fälle
Muki04A-G_u.dat	Nettodaten Mutter-Kind (ASCII)	247	Fälle
Lue2003.dat	Lückedaten aus 2003 (ASCII)	319	Fälle
Intband2004.sav	Interviewerdatenband A-G 2004		
BruttoCode2004.pdf	Codebuch für Bruttoband (PDF)		
AnhangBeruBran.doc	Klassifizierung der Berufe und Wirtschaftszweige		
BeruBran04_A-G.sav	Codierte Berufe und Branchen 2004		
Experiment_Texte.xls	Offene Texte Experiment 2004		
5.Kind_A-G_2004.xls	5 und mehr Kinder		
STR04_UR.xls	Code- und Variablenliste		
Codesnet.xls	Codelisten für Haushalt, Personen, Lebenslauf, Jugend, Lücke und Mutter + Kind		
Zusatzcodes.xls	Nationen, Sorgen, Parteien, Bundesländer und Sportarten		
CoHH04.PMD	Haushaltsfragebogen mit Variablen und Labels		
CoPP04_1.PMD	Personenfragebogen / 1. Teil mit Variablen und Labels		
CoPP04_2.PMD	Personenfragebogen / 2. Teil mit Variablen und Labels		
CoJu04.PMD	Jugendfragebogen mit Variablen und Labels		
CoLe04.PMD	Haushaltsfragebogen mit Variablen und Labels		
CoMuki04.PMD	Mutter-Kind-Fragebogen mit Variablen und Labels		
CoLuec03.PMD	Lückefragebogen 2003 mit Variablen und Labels		

6. Summary of data collection work in 2004

The German Socio-Economic Panel (GSOEP) is a long-term household panel survey providing broad information on diverse aspects of „Living in Germany“. The following overview, originally presented at the User Committee Meeting, 27 – 28 May 2004 in Berlin, summarizes key aspects of the data collection work in 2004.

Data Collection

Infratest Work Programme 2004

Bernhard von Rosenblatt



Infratest Work Programme 2004

Overview

Jan	Feb	March	April	May	June	July	Aug	Sept	Oct	Nov	Dec
●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

- **Fieldwork panel survey**
- **Data checking and processing**
- **Behavioral experiment**
- **Pretest for SOEP 2005**
- **Pretest Mother & Child 2**
- **Pilot SOEP online**
- **Preparing fieldwork 2005**



Infratest Work Programme 2004

Fieldwork panel survey

Jan	Feb	March	April	May	June	July	Aug	Sept	Oct	Nov	Dec
●	●	●	●	●	○	○	○	○	○	○	○

- **Start:** early January
- **Gross sample:** 12,061 participating households plus preliminary drop-outs of last year plus "new" households
- **Target sample:** 11,600 households
21,700 individuals
- **Accomplished by 25 May:** 10,600 households (91% of target)
- **End of fieldwork:** end of September



Page 3 - SOEP-User Committee 2004

Infratest Work Programme 2004

Behavioral experiment

"Trust and Trustworthiness"

Project director:
Prof. Ernst Fehr, University of Zurich.
Data available to all SOEP users.

Idea:

- to generate behavioral data in representative samples of the population
- to combine behavioral data with survey data
- to observe longitudinal effects

SOEP programme

2002: Pretests
2003: First wave, n = 1,432
(random subsample,
95% participation rate)
2004: Second wave
2005: Third wave

The experiment is conducted at the end of the individual interview.

The monetary outcome for each pair of players (0 - 35 €) is then calculated and handed over by Infratest.



Page 4 - SOEP-User Committee 2004

Infratest Work Programme 2004

Pretesting of next year's programme

Jan	Feb	March	April	May	June	July	Aug	Sept	Oct	Nov	Dec
	●	●	●	●	●	●	●	●	○	○	○

- **February - March:** Discussion of pretest design and questionnaire
- **April - May:** Fieldwork
- **May 27:** Data delivery
- **June:** Technical report, recommendations
- **By end of September:** Analysis & conclusions (DIW), finalize questionnaires



Page 7 - SOEP-User Committee 2004

Infratest Work Programme 2004

Set-up for SOEP 2005

Jan	Feb	March	April	May	June	July	Aug	Sept	Oct	Nov	Dec
									●	●	●

- Questionnaires:**
- Layout of paper versions
 - Programming of CAPI
 - Foreign language versions of questionnaires (6 languages)
 - Printing
- Sample:**
- Define gross sample, based on final results of fieldwork in 2004
 - Check availability of SOEP interviewers
- Dispatch:**
- Print individual address & work sheet for about 12,000 households
 - Put together individual package of instruments for each household
 - Assign household packages to interviewers
 - Send announcement to all panel households



Page 8 - SOEP-User Committee 2004

Infratest Work Programme 2004

Pretests in 2004

Normal programme: Test of new questions, n = 100

- Enlarged programme in 2004:
- (1) **"Personality & politics"**
Enhancing SOEP's potential for psychology and political science.
 - (2) **"Mother & Child 2"**
Enhancing SOEP's potential for research on early childhood.



Page 9 - SOEP-User Committee 2004

Infratest Work Programme 2004

"Personality & politics"

Design: Multi Trait Multi Method Experiment

Random sample of n = 750, with 3 splits of n = 250, CAPI interview

Using different scales for measurement of

- > life satisfaction
- > political positioning of self and political parties

Long item lists for personality testing (**Big Five** etc.)

Interview duration: 60 minutes!

➡ Basis for decision about a **small set** of questions in SOEP 2005.



Page 10 - SOEP-User Committee 2004

Infratest Work Programme 2004

"Mother & Child 2"

SOEP 2003: "Mother & Child 1"

Referring to newly born children
(2002 or 2003 before interview)

4-page questionnaire:

- pregnancy and birth
- health of the child
- attitudes towards the child
- child care

SOEP 2005: "Mother & Child 2"

Referring to the same child
2 years later.

4-page questionnaire:

- health of the child, medical treatment
- child development
- activities of parents and child
- child care, role of the partner

Pretest in June 2004

n = 50

questionnaire 8 pages



Infratest Work Programme 2004

Pilot "SOEP online"

Objective: Test feasibility of conducting SOEP interviews via the internet.

Today, about 40% of SOEP interviews are conducted as self-administered interviews, based on paper questionnaires (about 9,000 individual interviews).

A part of these could be done via the internet, conducted as computer-assisted interview on the respondent's own screen.

- What would be the effects in terms of ...**
- data quality?
 - participation rates?
 - panel management?
 - costs?



Infratest Work Programme 2004

Pilot "SOEP online"

Jan	Feb	March	April	May	June	July	Aug	Sept	Oct	Nov	Dec
			●	●	●	●	●	●			

- Pilot design: Test SOEP questionnaire (individual questionnaire only) in a **separate sample** of internet users
- Internet penetration of Germany: 48%
- Sampling basis: TNS Infratest's Online Accesspanel, stratified random selection out of 20,000 online users
- Gross sample: n = 1,100
Net sample: n = 591 (53.7%) of which
n = 572 (52.0%) complete interviews
- Conclusion: **SOEP questionnaire can be administered via internet**



Anhang 1

Tabellen zur Stichprobenentwicklung

Tab. 1.1 – 1.6: Haushaltsebene

Tab. 2.1 – 2.2: Personenebene

aus lizenzrechtlichen Gründen noch nicht verfügbar

Anhang 2

Verhaltensexperiment

aus lizenzrechtlichen Gründen noch nicht verfügbar

Anhang 3

Datenprüfung als „Qualitätsmonitoring“

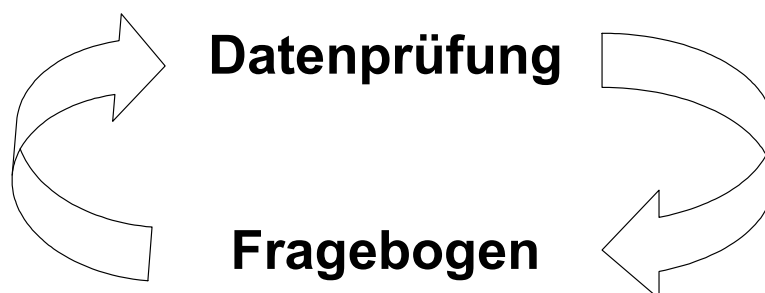
SOEP

Qualitätsmonitoring des Fragenprogramms

TNS Infratest Sozialforschung
SOEP-Gruppe
Andreas Stocker
Bernhard von Rosenblatt
20. Februar 2004
DIW-Arbeitstreffen Berlin



Qualitätsmonitoring



Datenprüfung - schwierig zu dokumentieren

- **Was tun wir alles?**

Verfahren, Prüfprogramme, Bereinigungsregeln -
Dokumentation des **Aufwands**

- **Was ist das Ergebnis?**

- Setzen von Fehlercodes
- Veränderung der Daten
- "Lernen aus Fehlern"??
- Dies benötigt Instrumente.
Bisher ad-hoc Auswertungen,
jetzt systematische Fehler- und Bereinigungs-
dokumentation, u.a. durch Abgleich von geprüften
und ungeprüften Daten



3 DIW, 20.2.2004

SOEP

"Qualitätsindikatoren"

- **(1) Umfang fehlender Angaben (KA)**
- **(2) Umfang von Datenveränderungen**
Werte löschen, ergänzen, ändern
- **(3) Umfang von nicht bereinigbaren Fehlangaben**



4 DIW, 20.2.2004

SOEP

(1) Fehlende Angaben (KA)

<i>Anzahl Variablen</i>		Haushalts- fragebogen	Personen- fragebogen
Gesamt		292	694
darunter			
KA-Anteil	Null	126	341
	unter 1 %	126	288
	1 - 1,9 %	19	51
	2 - 2,9 %	6	5
	3 - 3,9 %	7	4
	4 % u.mehr	8	5
<i>Basis für den KA-Anteil:</i>		<i>n=11.150 Interviews</i>	<i>n=20.595 Interviews</i>



5 DIW, 20.2.2004

SOEP

Hitliste der fehleranfälligen Fragen (1) KA-Anteil im Haushaltsfragebogen

- 10,3 % Q64b: Stromkosten Betrag
- 7,0 % Q64b: Gaskosten Betrag
- 5,5 % Q48: Haushaltsnettoeinkommen
- 5,3 % Q64b: Ölkosten Betrag
- 5,1 % Q64a: Welche Energie für Warmwasser
- 4,9 % Q33: Wohnkosten (Eigentümer) für
Wasser, Müllabfuhr und Straßenreinigung
- 4,0 % Q31: desgl. Instandhaltungskosten
- 4,0 % Q64a: Welche Energie fürs Kochen



6 DIW, 20.2.2004

SOEP

Hitliste der fehleranfälligen Fragen (2) KA-Anteil im Personenfragebogen

- 7,6 % Q76: Aktueller Arbeitsverdienst brutto
- 5,0 % Q76: Aktueller Arbeitsverdienst netto
- 5,5 % Q24: Filterfrage für Weg zur Arbeit/Ausbildung !!!
- 4,3 % Q22: Verkehrsmittelwahl Kind zur Schule (TNZ)
- 4,0 % Q94: Einkommen Vorjahr: Lohn/Gehalt Betrag
- 3,6 % Q96: Kurzarbeiter-/Schlechtwettergeld ja/nein
- 3,5 % Q30: Dauer Arbeitsweg mit Auto versus ÖPNV
- 3,4 % Q 6: Anzahl enge Freunde
- 3,1 % Q104: Anzahl Tage wg. Krankheit nicht gearbeitet



7 DIW, 20.2.2004

SOEP

(2) Datenveränderungen

<i>Anzahl Variablen</i>		Haushalts- fragebogen	Personen- fragebogen
Gesamt		292	694
darunter		→	
KA-Anteil	Null	56	95
	unter 1 %	218	472
	1 - 1,9 %	11	97
	2 - 2,9 %	-	20
	3 - 3,9 %	4	5
	4 % u.mehr	3	5

Basis für den KA-Anteil:

*n=11.150
Interviews*

*n=20.595
Interviews*



8 DIW, 20.2.2004

SOEP

Hitliste der fehleranfälligen Fragen (3) Datenveränderungen im Haushalts-Fb

- 5,8 % Q45: Wohngeld ja/nein
- 5,0 % Q45: Leistungen der Pflegeversicherung ja/nein
- 3,5 % Q45: Sozialhilfe ja/nein
- 3,3 % Q45: Kindergeld ja/nein
- 5,1 % Q64a: Strom für Licht ja/nein
- 4,0 % Q42: Zinsen u.ä. aus Geldvermögen (Klassen)
- 3,1 % Q50: Monatliches Sparen ja/nein



9 DIW, 20.2.2004

SOEP

Hitliste der fehleranfälligen Fragen (4) Datenveränderungen im Personen-Fb

- 14,0 % Q120: Sorgen: Vercodung "sonstige"
- 8,3 % Q95: Sondervergütungen ja/nein
 desgl. Kurzarbeiter-/Schlechtwettergeld ja/nein
- 7,2 % Q137: Anzahl Schwestern; desgl. Anzahl Brüder
- 4,3 % Q11: Bezahlte Arbeit in den letzten 7 Tagen
- 4,2 % Q94: Einkommen Vorjahr: Lohn/Gehalt (Monat, Betrag)
- 4,2 % Q84: Einkommen heute ja/nein ("nichts davon")
- 3,8 % Q103: Krankmeldungen über 6 Wochen
- 3,6 % Q48: Stellenwechsel ja/nein



10 DIW, 20.2.2004

SOEP

Qualitätsindikator 3: Nicht bereinigbare Fehler

- **Definition:** Man kann einen Fehlerverdacht formulieren, aber es gibt keine Bereinigungsmöglichkeit.
- **Ein Beispiel:** Belastung durch Tilgung & Zinsen für
(a) Hypothekendarlehen (HH Q30)
(b) Kredite für größere Anschaffungen usw. (HH Q49)
- **Fehlerverdacht:** Wenn angegebener Betrag bei beiden Fragen identisch, handelt es sich um dieselbe Kreditbelastung. Die Variable ist in diesem Fall nicht eindeutig interpretierbar. Die Gesamtbelastung wird zu hoch ausgewiesen.
- **Häufigkeit:** 1,6 % (180 von 11.150 Haushalten)
- **Codierung:** Keine. Beide Werte bleiben im Datensatz.



11 DIW, 20.2.2004

SOEP